MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

488 (19.10.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277203

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.29 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 488 | Montag, 19. Oktober 1936

Stalin läßt sämtliche Kirchen niederreißen

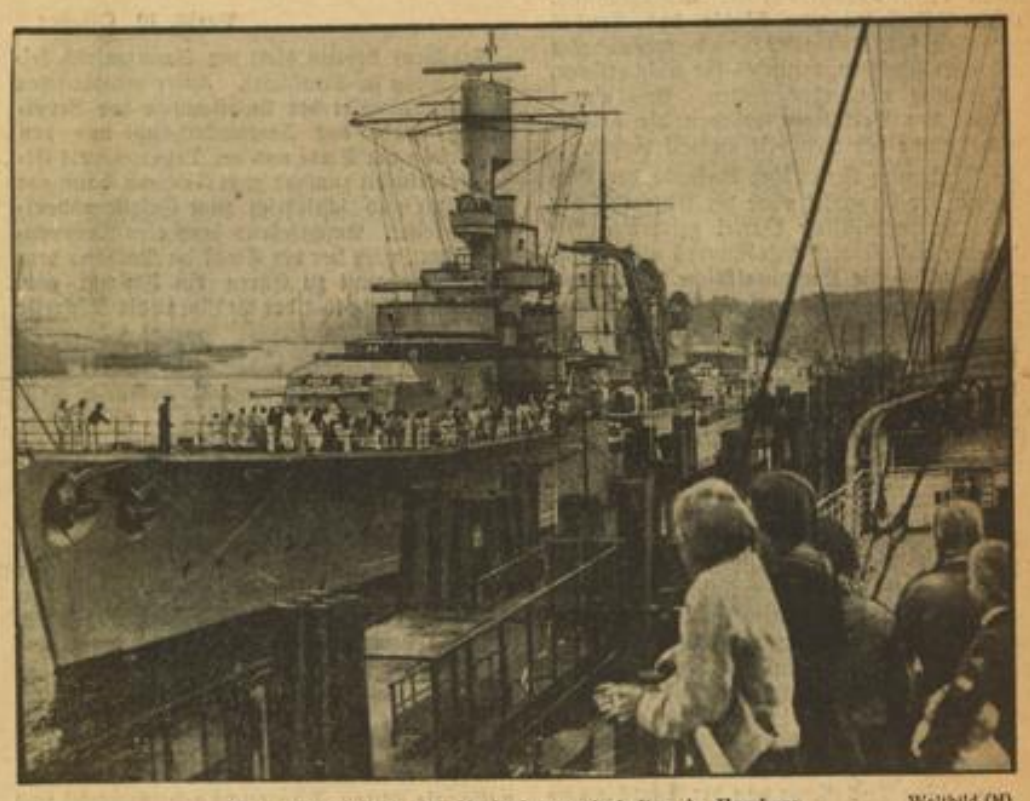
Im Jahre 1937 soll dieses furchtbare Zerstörungswerk vollendet sein

Der Gipfel der Gotteslästerung

Warschau, 19. Oktober.

Nach dem „Fünfjahresplan der Gottlosen" sollen im nächsten Jahr sämtliche Kirchen und Gebetshäuser vom russischen Boden verschwinden. Im alten Rußland gab es allein etwa 120 000 orthodoxe Gotteshäuser. Bis jetzt wurde mehr als die Hälfte von ihnen zerstört, die anderen wurden in Klubs für Gottlose, in Theater, Läden, Speicher und Badeanstalten umgewandelt. Im Jahre 1937 sollen auch die Kirchen vernichtet werden, die bisher wegen ihres hohen künstlerischen und geschichtlichen Wertes erhalten blieben.

Diese barbarischen Ankündigungen erklären sich daraus, daß in letzter Zeit überall ein wachsendes Bedürfnis der unterdrückten Bevölkerung nach religiöser Betätigung festgestellt wurde. Vor allem auf dem Land sollen sich die Bauern trotz aller Verfolgungen und Strafen immer wieder zu geheimen religiösen Feiern zusammenfinden. Weil sich die Leiter der Gottlosenbewegung auf die antireligiöse Haltung der Bevölkerung nicht verlassen können, haben sie die Leitung des Vernichtungswerks an den Gotteshäusern überall in die Hände von Juden gelegt.



Zum Reichstreffen der Marinekameradschaften in Hamburg — Weltbild (M)

Blick von dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" auf den an der Ueberseebrücke in Hamburg festgemachten Kreuzer „Karlsruhe". Er besucht Hamburg zur Feier des Reichstreffens aller Marinekameradschaften der Mittelmeerdivisionen des Weltkrieges.

Spanische Kreuzer im Seegefecht

Nationalistisd e Flugzeuge bombardieren „Jaime I"

London, 19. Oktober.

Wie die „Times" aus Gibraltar meldet, ist der von Bilbao zurückkehrende rote Kreuzer „Jaime I." auf der Höhe von Malaga von nationalistischen Flugzeugen bombardiert worden. Darauf kam es zu einem Gefecht, in dem die nationalistischen Kreuzer „Canaria" und „Almirante Cevera" den „Jaime I." beschossen. Das Feuer wurde von dem Schiff erwidert, jedoch ohne Erfolg. Die Kreuzer zogen schließlich unbeschädigt in südöstlicher Richtung ab.

Das Martyrium zweier Bischöfe

Ueber die grausame Ermordung der Bischöfe von Almeria und Guadix durch entmenschte rote Horden werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der Bischof von Guadix befand sich auf einem Gefangenenschiff, wo er das Deck scheuern mußte. Durch Mißhandlungen wollten die kommunistischen Gefangenenwärter den Bischof zu Gotteslästerungen zwingen.

Schließlich wurde er an Land gebracht, vor einer großen Zuschauermenge erschossen und seine Leiche verbrannt. Ein ähnliches Martyrium auf einem Gefangenenschiff hatte der greise Bischof von Almeria durchzumachen. Auch er wurde später an Land gebracht und, umgeben von kommunistischen Weibern und höhnenden Milizen, durch die Stadt zum Richtplatz geführt. Dort wurde er durch unzählige Messerstiche getötet. Seine Leiche wurde bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt und mit Füßen getreten, sie wurde schließlich mit Benzin übergossen und verbrannt. Aehnliche bestialische Morde an national eingestellten Personen sollen in Almeria in großer Zahl begangen worden sein.

Weltbild (M)

Der polnische Außenminister in Paris

Der polnische Außenminister Beck trifft im Pariser Auswärtigen Amt ein, wo ihm zu Ehren ein Frühstück gegeben wurde.

Infanterie in Bombay eingesetzt

300 Unruhestifter sollen ausgepe tscht werden

London, 19. Oktober

Auch am Sonntag dauerten die Unruhen in Bombay an. Da die britisch-indischen Polizeitruppen nicht ausreichen, um weitere blutige Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern zu verhindern, mußte ein Bataillon des Durham-Infanterieregiments eingesetzt werden. Das Oberkommando entschloß sich, 16 mit Maschinengewehren und je einem Halbzug besetzten Lastkraftwagen durch die Straßen fahren zu lassen.. Jedoch machte dies auf die Bevölkerung nur vorübergehend einen „beruhigenden" Eindruck.

Die Mohammedaner brannten am Sonntag einen Hindutempel nieder und plünderten die Kaufläden der Hindus. Die Lage wird als äußerst ernst angesehen, da die Unruhen, die bisher auf einen ziemlich kleinen Bezirk begrenzt waren, sich auf den volksreichen Norden der Stadt auszudehnen beginnen. Der oberste Beamte der Provinz von Bombay traf persönlich in der Stadt ein und versuchte, zwischen Hindus und Mohammedanern Frieden zu stiften. Ob seine Bemühungen Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten.

Bis zum Sonntagabend sind etwa 50 Personen getötet und 490 verwundet worden. Drei Hindutempel und eine Reihe anderer Gebäude sind völlig niedergebrannt.

Im Laufe des Sonntags wurden rund 300 Unruhestifter verhaftet. Sie sind in einem Sondergefängnis in der Vorstadt Worli untergebracht worden, da die Stadtgefängnisse bereits überfüllt sind. Ueberführte Unruhestifter sollen auf Anweisung des Polizeikommissars mit Auspeitschen bestraft werden.

In einer am Sonntagabend in Bombay veröffentlichten Regierungserklärung heißt es, die Polizei sei Herr der Lage. Der Gouverneur von Bombay, Lord Brabourne, besichtigte am Sonntag das Unruhegebiet und hatte anschließend eine fünf Stunden dauernde Besprechung mit den Anführern der Hindus und der Mohammedaner. Es soll vereinbart worden sein, alle Anstrengungen zur Wiederherstellung der Ordnung zu machen.

Rotes Mäntelchen im Wind

Französische Kommune tarnt

Paris, 19. Oktober.

Einen neuen Beweis ihrer Verlogenheit haben die Kommunisten erbracht mit dem Schreiben, das ihr Vorstand an die Leitung des in Kürze zusammentretenden radikalsozialistischen Landparteitages richtete. Bekanntlich wird auf diesem Kongreß die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Volksfront weiter zu rechtfertigen sei, eine Rolle spielen. Der Aufruf des radikalsozialistischen Parteivorstandes an das Land hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Partei des Kleinbürgertums den innerpolitischen Wirrwarr und die unausgesetzten Angriffe gegen das Privateigentum satt hat.

Plötzlich entdecken die Kommunisten ihre Vorliebe für Ruhe und Ordnung, für den Schutz des kleinen Sparers usw. Sie gaukeln den Radikalsozialisten ein Volksfrontbild vor, das in den schönsten Farben der Freiheit und Demokratie und Sicherheit Frankreichs gemalt ist. Mit dem Stichwort „Alles für die Volksfront, alles durch die Volksfront" wollen sie die Bedenken weiter radikalsozialistischer Kreise zerstreuen, zum wenigsten aber geht eins aus ihrem Schreiben hervor, daß sie sich der Empörung selbst radikalsozialistischer Kreise über ihr Treiben bewußt geworden sind.

MARCHIVUM

Blum hat Volksfront-Sorgen

Die Kommunisten spielen das Zünglein an der Waage

Paris, 19. Oktober.

Ministerpräsident Blum nahm in Orleans vor dem Ortsgruppenverband der Radikalsozialistischen Partei zu der innerpolitischen Lage Frankreichs Stellung. Er warf die Frage auf, ob die Volksfrontregierung ihr Werk fortsetzen solle und ihr Programm, auf die gleiche Mehrheit und auf dieselbe Zusammenfassung der politischen Kräfte im Lande gestützt, weiter durchführen könne. Blum meinte, die Antwort des Landes auf diese Fragen würde heute ebenso klar sein wie vor sechs Monaten. **Die Idee der Volksfront habe keine Schwächung erfahren.** Obwohl die Volksfront bei der großen Mehrheit des Landes die gleiche Zustimmung fände, würden Zweifel über ihre Dauerhaftigkeit im Hinblick auf die Haltung der Kommunistischen Partei wach.

Man frage sich, ob die Kommunistische Partei in der heutigen Mehrheit nicht eine Art fremden Elementes darstelle, das sich früher oder später ausschalten müsse, und ob folglich die Volksfront nicht zum Auseinanderfallen verurteilt sei, um einer neuen politischen Gruppierung Platz zu machen. Wenn eine der politischen Parteien, die zur Volksfront gehörten, der Regierung das Vertrauen kündigen würde, oder wenn die Gemeinsamkeit des Handelns zwischen allen Parteien der Volksfront nicht weiter aufrechterhalten werden könnte, so würde man sich vor einer ganz neuen Lage befinden, der notwendigerweise eine neue Regierung entsprechen müßte.

Blum erklärte weiter seine Ueberzeugung, daß die Volksfront zum Wohle des Landes ihre Arbeit fortsetzen könne und müsse. Sie würde aber scheitern, wenn es ihr nicht gelinge, die Ordnung wiederherzustellen. Aus einem Scheitern der Volksfront würden die gefährlichsten Feinde der Republik Vorteil ziehen.

Die Regierung könne ihre Aufgabe der Verteidigung der Republik ohne die Mitarbeit der um die Kommunistische Partei gescharten Arbeiter und des Gewerkschaftsbundes nicht erfüllen. Wenn sich die Kommunistische Partei von der Volksfrontmehrheit zurückziehen oder aus der Mehrheit herausgedrängt werden würde, so würde die Linksmehrheit ohne die Kommunisten nur noch von kurzer Dauer und sehr bald die sogenannte nationale Union am Ruder sein.

Um die Gefahren der innerpolitischen Lage Frankreichs zu verdeutlichen, verwies der Redner sodann auf eine gewisse Aenderung, die sich seiner Meinung nach in der europäischen Gesamtlage feststellen lasse. Vor zwei Jahren habe sich Europa im wesentlichen in die Demokratien einerseits und in den Faschismus, allgemein gesprochen, andererseits geteilt. Heute bemühe man sich, den Trennungsstrich nicht mehr zwischen den Demokratien und den Diktatoren, sondern zwischen den Diktatoren und dem Kommunismus zu ziehen, d. h. zwischen einer bestimmten Auffassung von der Ordnung selbst, wenn sie autoritär sei, und einer gewissen Auffassung von der Anarchie und von dem sozialen Krieg, die man den Kommunisten zuschreibe.

Blum gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Verschiebung der Einstellung und der Kräfte den Interessen Frankreichs abträglich sei. Denn sie bedeute einen Erfolg der gegen sie gerichteten Propaganda. Sie sei den Interessen der Demokratie abträglich; denn man werde früher oder später dazu übergehen, die Demokratie als ein Vorstadium der Kommunistischen Anarchie zu verurteilen.

Spaak wird deutlich

Kritik am kollektiven Sicherheitssystem

Brüssel, 19. Oktober.

Der belgische Außenminister Spaak erklärte bei einer Sitzung, daß Belgien zwar den Grundsätzen der kollektiven Sicherheit und des gegenseitigen Beistandes treu bleibe, daß es aber nicht möglich sei, ausschließlich diese Ideen zur Grundlage der Außenpolitik Belgiens zu machen. Er wies auf das Beispiel Abessiniens hin, das seine Hoffnungen auf das kollektive Sicherheitssystem gesetzt habe und stellte die Frage, ob man wolle, daß es Belgien ebenso ergehe. Gewiß müsse man sich für kollektive Sicherheit und gegenseitigen Beistand einsetzen, aber vorläufig seien diese Systeme noch zu fragmentarisch.

NSDAP und DAF im Schulwesen

Eine Vereinbarung zwischen Pg. Dr. Ley und Pg. Rust

Berlin, 18. Oktober.

Reichserziehungsminister Pg. Bernhard Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlichen durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen:

Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley:

„Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer soeben erfolgten Unterredung. — Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der fachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten."

gez.: Rust.

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley:

„Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 28. September und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit. Die fünf Punkte des Schreibens vom 28. September 1936 billige ich restlos."

gez.: Dr. Ley.

Ein Aufruf v. Rocques'

Der Reichsluftschutzbund im WHW

Folgenden Aufruf hat der Präsident des Reichsluftschutzbundes an alle Mitglieder erlassen:

Mitglieder, Selbstschutzkräfte und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes!

Das Winterhilfswerk — das Sinnbild der nationalsozialistischen Gemeinschaft und Geschlossenheit des deutschen Volkes — ist eröffnet.

Zum vierten Male marschiert der Reichsluftschutzbund in der Front derer, die durch Opfer und Einsatz an dem großen Werk der Volkskameradschaft teilhaben wollen. Waren es im ersten Jahre noch kaum eine Million, im zweiten Jahre 3 Millionen und im dritten Jahre 7 Millionen Mitglieder unseres Bundes, die mit dazu beitrugen, daß während der schweren Wintermonate in Deutschland kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren brauchte, so sind es in diesem Jahre 11 Millionen und damit eine gewaltige Macht im Kampfe gegen wirtschaftliche Nöte und Sorgen.

Unserem Bunde fallen als einer der größten und schlagkräftigsten Organisationen im neuen Deutschland auch besonders große Aufgaben und Pflichten zu. Jeder von uns 11 Millionen wird sich dieser Pflichten voll bewußt sein!

Nach des Führers Wort: „Wir werden immer stärker, je enger wir zusammenstehen!" wollen wir nun erst recht die Reihen schließen und uns alle auch in diesem Winter freudig und gern in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen, in diesen Liebesdienst am deutschen Volke, mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Opferwillen, wie wir ihn jahraus, jahrein für den Luftschutz unseres Volkes bestätigen.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes
v. Rocques, Generalleutnant

Lebrun in Straßburgs Mauern

Elsaß-Lothringen bringt seine Sorgen zum Ausdruck

Paris, 19. Oktober

Präsident Lebrun hielt am Sonntagfrüh seinen Einzug in Straßburg. Unter militärischen Ehren und unter der Anteilnahme der Bevölkerung wurde das Staatsoberhaupt von den Vertretern der Stadt und der Departements Elsaß-Lothringen zunächst zum Rathaus, dann zur Präfektur und schließlich zum Gefallenendenkmal geleitet. Anschließend fand eine Truppenschau statt, nach der die Stadt im Rathaus dem Staatsoberhaupt zu Ehren ein Festmal gab. Am Nachmittag trat der Präsident die Rückreise nach Paris an.

Aus den Ansprachen der elsässischen Redner sowohl am Gefallenendenkmal wie beim Festmal läßt sich die Erregung der Grenzlande über den innerfranzösischen Zwiespalt herauslesen. Wenn das Wort Kommunismus auch nicht gefallen ist, so darf man in dem wiederholt geäußerten Wunsch, der Besuch des Staatsoberhauptes möge eine Bürgschaft für die Wahrung der elsässischen Sitten und Bräuche sein, eine versteckte Anspielung auf jüngste Ereignisse sehen.

Bevor Lebrun, in dessen Begleitung sich der betagte Millerand befand, zur Einweihung des Denkmals das Wort ergriff, sprach der Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen, de Tessan. Er führte aus:

Der Ministerpräsident habe kürzlich die internationale Aktion Frankreichs gekennzeichnet und dabei bemerkt, daß sich Frankreich stets weigern werde, einem Zwang nachzugeben, daß es in jeder Lage die stolze Haltung bewahren werde, die einer freien Demokratie anstehe, die um ihre Unabhängigkeit ebenso besorgt sei, wie sie die Unabhängigkeit anderer Länder achte. Frankreich sei von keinem Eroberungswillen beseelt, es bedrohe niemanden.

Wiederholt habe der Reichskanzler erklärt, daß kein Gebietsstreit mehr zwischen Deutschland und Frankreich bestehe. De Tessan zitierte aus der Reichstagsrede des Führers vom 21. Mai 1935 die Erklärung.

„Wir haben von dieser Erklärung Kenntnis genommen", fuhr der Unterstaatssekretär fort. „Was man einst die elsässische Frage nannte, ist also endgültig geregelt. Das Elsaß als französisches Gebiet ist völlig in Frankreich eingegliedert worden."

Präsident Lebrun legte hierauf ein Bekenntnis zu den Grenzlanden ab, deren Einstellung er als Sohn Lothringens zu würdigen wisse. Die Welt durchlebe gegenwärtig schwere Stunden. Die aus einer langen schweren Krise geborenen Leiden hätten ihre Nerven auf eine harte Probe gestellt. Ueberall nur Verärgerung, Mißtrauen, Agitation und sogar der Ruf nach Waffen. Frankreich könne sich das Zeugnis ausstellen, daß es keine Verantwortung an diesem Zustand trage.

Zum Schluß rief der Präsident alle Franzosen auf, sich die Hand zu reichen, und äußerte den Wunsch, daß die über die Grenzen hochherzig hingestreckte Hand Frankreichs eine Strömung der Annäherung, Eintracht und des Friedens auslösen möge, in der die Welt endlich ihre Ruhe und ihren Wohlstand wiederfinden werde.

Das „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland" tagte

Ein „Fascio der neuen deutschen Wissenschaft" / Rede von Professor Frank

Im Sitzungssaal des Instituts, Berlin W 35, Viktoriastraße 31, trat der Sachverständigenbeirat des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" zu seiner Jahrestagung zusammen. Unter den erschienenen Sachverständigen bemerkte man den Historiker Geheimrat Professor Erich Marcks, die Philosophen Professor Alfred Baeumler und Professor Ernst Krieck, ferner den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Rainer Schlösser, den SA-Gruppenführer Generalmajor a. D. Friedrich Haselmayr und den ehemaligen Chef des Nachrichtendienstes der Obersten Heeresleitung, Oberst a. D. Walther Nicolai. Ihre Vertreter hatten entsandt der Reichsminister für Wissenschaft, der Reichsminister für Propaganda, der Reichskriegsminister und der Reichsminister des Auswärtigen.

Professor Heinrich Ritter von Srbik-Wien, der in letzter Stunde am Erscheinen verhindert war, sandte seine wärmsten Wünsche für erfolgreiche Beratungen und fruchtbare wissenschaftliche Arbeit.

Professor Frank gab einen Ueberblick über die Arbeit des Reichsinstituts seit seiner Gründung im Herbst vorigen Jahres. Die erste Aufgabe, so führte Walter Frank aus, sei es gewesen, das Reichsinstitut aus der Enge der alten „Historischen Reichskommission" herauszuführen, denn es habe von vornherein der Mittelpunkt aller geistig-politischen Energien der neuen deutschen Geschichtswissenschaft sein wollen.

Dann kam er auf die geistigen Auswirkungen zu sprechen, die die Gründung des „Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" im In- und Auslande hervorgerufen habe. Er gedachte zunächst der Berliner Reden, in denen das Ehrenmitglied des Instituts, Professor Heinrich Ritter von Srbik-Wien, die Rolle Oesterreichs in der deutschen Geschichte behandelt habe, die mit dazu beigetragen hätten, eine geistige Annäherung zwischen dem Reich und dem deutschen Oesterreich vorzubereiten. Auch im nichtdeutschen Ausland sei das Verständnis für den wissenschaftlichen Aufbauwillen des neuen Deutschlands im Wachsen begriffen. Ein besonderer Anteil an dieser beginnenden Einsicht komme dabei den Heidelberger Reden von Reichsminister Rust und Professor Ernst Krieck zu, die in der Schriftenreihe des Reichsinstituts veröffentlicht worden seien und die bereits weiteste Verbreitung in der ausländischen Gelehrtenwelt gefunden hätten. Das wüste Geschrei der Emigranten und Juden, die das Institut bei seiner Gründung als die Zentrale des wissenschaftlichen Hunnentums hätten darstellen wollen, sei nach wenigen Monaten im Sumpf der eigenen Lächerlichkeit erstickt. Wenige Monate hätten genügt, um deutlich zu machen, daß jener mißtönende Lärm nur ein letzter Ausbruch verzweifelnder Schwäche gewesen sei, der Ausdruck der Erkenntnis, daß die nationalsozialistische Revolution nun auch in die Geschichtswissenschaft siegreich eingebrochen sei, aber nicht als blinde Zerstörerin, sondern mit dem Willen und mit der Kraft, im Bunde mit den besten Traditionen dieser Wissenschaft an das Werk eines neuen Aufbaues zu gehen. Der Zusammenbruch der gegen uns entfesselten Greuelpropaganda komme am besten in den Kundgebungen zum Ausdruck, in denen sich ernsthafte Gelehrte fremder Völker mit dem „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands" befaßt hätten. Die Rede etwa, in der sich der führende tschechische Historiker, Professor Joseph Pekar, vor einiger Zeit an der Universität Prag mit dem Institut beschäftigt habe, sei ein erfreulicher Beweis für den Willen zur gerechten Würdigung der neuen deutschen Wissenschaft.

Aus diesem Geist heraus sei auch die Auslese des Mitarbeiterstabes des Instituts zu betreiben. Nicht mit Angestellten eines wissenschaftlichen Betriebes sei uns gedient, sondern mit den Besessenen einer wissenschaftlichen Mission. Nicht auf gleichgeschalteten Mittelmäßigkeiten ruhe die Zukunft der deutschen Wissenschaft, sondern auf geistigen Führernaturen.

„Darum", so schloß Professor Frank, „werden wir hart sein müssen gegen die charakterlose Klugheit der „Griechlein" und hart gegen die gutgemeinte Dummheit des „geistigen Spartakus". Aber wir werden auch weitherzig und großzügig sein müssen gegen alles, was echt und stark ist in unserer Wissenschaft. Wir haben es geglaubt, daß die jungen Führer der neuen Wissenschaft sich finden müssen. Und sie haben sich gefunden. Selbständig müssen sie wachsen, jeder aus eigener Kraft und nach eigenem Gesetz. Was wir tun können, ist, daß wir für sie die Fahne aufrichten, die sie eint, daß wir Stab um Stab sammeln, Stab um Stab binden, bis aus Stab zu Stab das unzerreißbare Bündel geworden ist, der Fascio der neuen deutschen Wissenschaft!"

Wie Professor Walter Frank noch mitteilte, hat Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, der Träger des diesjährigen Großen Wissenschaftspreises der NSDAP, im Rahmen der „Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands" die Leitung des Referats „Das Judentum in der Naturwissenschaft" übernommen.

100 Jahre Alte Pinakothek

Vor 100 Jahren wurde in München die erste große Gemäldegalerie eröffnet, die nicht nur dem Stifter, sondern dem ganzen Volke dienen sollte: Die Alte Pinakothek. Den Grundstock bildeten die drei Gemäldesammlungen der Wittelsbacher; dazu kamen die nach der Säkularisation der Klöster und Stifte übernommenen Schätze. Die Bestände wurden so groß, daß zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Umbau geplant werden mußte. Aber erst durch Kronprinz Ludwig kam dieser Neubau, der nun 100 Jahre alt geworden ist, zur Ausführung. Außer den bisher schon vorhandenen reichen Beständen sah man zur Eröffnung die vom König Ludwig für die damals ungeheure Summe von einer Viertelmillion Gulden angekaufte altniederrheinische Sammlung der Brüder Boisserée. Heute noch zählt die Alte Pinakothek zu den herrlichsten Galerien der Welt.

Briefe Friedrichs des Großen gefunden. Der Literaturhistoriker Johannes Urzidil brachte kürzlich eine etwa 250 Autogramme zählende Sammlung des österreichischen Diplomaten August von Koller aus den Kellern des Prager Nationalmuseums ans Tageslicht. Die Sammlung enthält neben Briefen Napoleons und seiner Familie, Rousseaus und Manzonis auch einige Briefe Friedrichs des Großen.

G. K. Chestertons Nachlaß. Der englische Schriftsteller G. K. Chesterton, der im Juni d. J. im 62. Lebensjahr gestorben ist, hat, abgesehen von einigen Legaten, seinen gesamten Besitz seiner Witwe vermacht, die wiederum von seiner Sekretärin Dorothy Edith Collins beerbt werden soll. Seine Briefe, Aufzeichnungen und vor allem die Manuskripte hat er in die alleinige Obhut der Sekretärin gegeben, die im Benehmen mit der Witwe darüber verfügen kann. Das hinterlassene Barvermögen Chestertons beläuft sich auf 28 389 englische Pfund.

Sprungbrett für junge Künstler. An jedem Freitagnachmittag finden demnächst in Berlin die von der Reichsmusikkammer ins Leben gerufenen „Konzerte junger Künstler" statt, die eine wesentliche Förderung des Nachwuchses bedeuten. Nach einer im Sinne eines wirklichen Auslese prinzips gehandhabten Prüfung erhalten die jüngsten ausübenden Künstler, die eben ihr Studium abgeschlossen haben, in dieser Einrichtung ein Sprungbrett in die praktische Konzertlaufbahn. Unentgeltlicher Eintritt soll den jungen Musikern, die auf diese Weise in die Oeffentlichkeit geleitet werden, den nötigen Widerhall bei den Hörern schaffen.

MARCHIVUM

Groß-Alarm auf allen Nordsee-Deichen

Gewaltiger Orkan an der Küste / Sturmflut und Hochwasser / Alle Formationen eingesetzt

Bremen, 19. Oktober.

Den ganzen Sonntag über herrschte im nordwestdeutschen Küstengebiet orkanartiger Sturm. In den Nachmittagsstunden meldeten die verschiedenen Wetterstationen Windstärke 11 bis 12, in Böen durchschnittlich 12. Spitzenböen erreichten über Norderney eine Geschwindigkeit von 45 Meter in der Sekunde.

Aus Bremerhaven wird gemeldet, daß die gesamte Schiffahrt ruhte. Selbst Schiffe großer Tonnage drehten bei und gingen unter Schutz von Land vor Anker. Alle Unterweserhäfen haben Hochwasser gehabt, das weit über das übliche Maß hinausging.

Schwere Sturmflut

Der außergewöhnlich schwere Nordwest hatte an der schleswig-holsteinischen Westküste eine so schwere Sturmflut zur Folge, wie sie seit Jahrzehnten nicht erreicht ist. Der Wasserstand erreichte Höhen, die das Ausmaß der höchsten bekannten Sturmflut übertrafen. Die schwere Sturmflut hat naturgemäß erheblichen Schaden an den Hochwasserschutzbauwerken an der Westküste Schleswig-Holsteins angerichtet. Alte und neue Bauten sind gleichermaßen in Mitleidenschaft gezogen worden. Besonders der Deich an der Friedrich-Koog-Spitze war dem stärksten Anprall der Fluten ausgesetzt. Unablässig stürzten gewaltige Wassermassen, vom Sturm herangetrieben, gegen den neuerbauten, zwischen Friedrich-Koog und der Insel Trischen gelegenen Damm, wodurch der alte Koog-Deich sehr zu leiden hatte. Am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr, bereits vier Stunden vor Hochwasser, wurde der Trischen-Damm von der See überspült. Im Koog-Deich wurden zahlreiche Löcher festgestellt. Reichsarbeitsdienst, NSKK und Feuerwehr waren im Verein mit den Koog-Einwohnern bemüht, die Gefahr abzuwenden. Unablässig werden Sandsäcke, Stroh und anderes Material herbeigefahren.

Der im Jahre 1923 fertiggestellte Neufelder Koog wurde geräumt. Alles Vieh und fahrbare Inventar wurde durch die Männer des Reichsarbeitsdienstes, der SA, des NSKK usw. in Sicherheit gebracht. Gegen 10 Uhr abends wurden alle Ortsbauernführer angewiesen, für den Montag ihre sämtlichen Pferde zur Verfügung zu stellen, um Material zur Ausbesserung der schadhaften Stellen im Deich heranzuschaffen.

Sturmschäden in Cuxhaven

Mit größter Gewalt trieb am Sonntagmittag der Weststurm die Wassermassen in die Elbemündung. Das gesamte Deichvorgelände und das Hafenviertel waren mittags völlig überschwemmt. Der Verkehr in den Hafenstraßen mußte mit Booten aufrechterhalten werden. Die Cuxhavener und Altenbrucher Reede waren mit Schiffen dicht belegt, die vor Anker gegangen waren, um besseres Wetter abzuwarten. Ein hochbeladener Holzdampfer trieb von der „Alten Liebe" bis zur Kugelbaake ab, wo er auf Grund geriet.

Die durch den orkanartigen Sturm angerichteten Schäden sind erheblich. Im Freibad Kugelbaake ist die Liegehalle vernichtet worden. Im Kurpark ist der schöne strohgedeckte Umgang ein Opfer des Sturmes geworden, vier Personen wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten bald durch Doeser Feuerwehr geborgen werden. Drei von ihnen kamen mit dem Schrecken davon, während der vierte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Die Schiffahrt ruht

Im Hamburger Hafen erreichte das Wasser eine Höhe von reichlich drei Meter über mittlerem Hochwasser. Die ganze Hafengegend war unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr war unablässig bemüht, die vollgelaufenen Keller auszupumpen. Allein in der Elbmündung beim Feuerschiff „Elbe III" lagen am Sonntagabend rund 40 Fahrzeuge, die besseres Wetter abwarten wollen.

Auch Schiffsunfälle sind bereits gemeldet worden. So stießen bei „Elbe III" der schwedische Dampfer „Groveland" mit dem deutschen Dampfer „Hansa" zusammen. Ersterer wurde nur unerheblich beschädigt. Der 1700 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Lübeck" wurde vom Sturm gegen den Bug eines holländischen Schiffes getrieben und erheblich beschädigt. Der Holländer hat anscheinend keinen Schaden genommen.

Der Sturm erreichte auch über Pommern Windstärke 11, so daß die Ostseeschiffahrt erheblich beeinträchtigt wurde. In Swinemünde gingen etwa 15 Dampfer vor Anker, um besseres Wetter für die Ausreise abzuwarten.

Auf der Insel Rügen warf der Sturm zwischen den Stationen Trent und Vittower Fähre den Kleinbahnzug Bergen—Altenkirchen um. Zwei Personenwagen, zwei Güterwagen und der Packwagen wurden von der Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Sieben Personen sind dabei leicht verletzt worden.

In Greifswald hat die Ziegelbedachung der Marienkirche stark gelitten.

Ein Todesopfer

In Geestemünde rissen die Fluten große Mengen von lagernden Oeltonnen fort. In allen Feldmarken der Umgebung treten die Flüsse und Gräben über die Ufer.

In Altenbruch, südöstlich von Cuxhaven, wurde der 27jährige Sohn des Landwirts Albert Reesch ein Opfer der großen Ueberflutungen. Er wurde beim Abtreiben der Tiere von der Weide von einer großen Flutwelle erfaßt und davongetragen.

Weltbild (M)

Der neue Memelgouverneur

Als Nachfolger des zum Präsidenten der Kownoer Industrie- und Handelskammer ernannten bisherigen Gouverneurs von Memel, Kurkauskas, wurde der bisherige Kownoer Obernotar, Oberstleutnant der Reserve Juras Kubilius, ernannt.

Schweres Erdbeben in Norditalien

Bislang 16 Tote gemeldet / Großer Gebäudeschaden

Venedig, 19. Oktober.

In ganz Venezien wurden am Sonntagfrüh gegen 4 Uhr starke Erdstöße verspürt. In der Gemeinde Sacile hatte das Erdbeben schwere Folgen. Ein Haus stürzte ein und begrub die Mieter unter sich. Bisher wurden 14 Tote geborgen und mehrere verletzt. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Die Behörden haben alle Hilfsmaßnahmen getroffen.

Bei dem Erdbeben ist auch erheblicher Gebäudeschaden entstanden. So ist in Conegliano ein Teil der alten Burg eingestürzt. In Cordigliano ist der Kirchturm zusammengebrochen, ebenso in Fregona. Auch aus Belluno wird Gebäudeschaden gemeldet. In Conegliano konnten bis heute ein Toter und zwei Verletzte, in Cordigliano zwei lebensgefährlich Verletzte geborgen werden. Das Erdbeben wurde zwischen Venedig und Verona heftig verspürt. Teilweise wurde eine Dauer bis zum 12 Sekunden beobachtet. In Venedig wurde die Lichtzufuhr unterbrochen, wodurch die Panik unter der aus dem Schlaf aufgeschreckten Bevölkerung noch erheblich gesteigert wurde.

Schnellzug rast auf Leiterwagen

Dirschau, 19. Oktober.

Ein D-Zug fuhr am Samstag in Junau bei Dirschau an einem Bahnübergang auf einen Leiterwagen. Auf dem Wagen saß eine Frau mit ihren drei Kindern. Ihre Leichen wurden fürchterlich zerstückelt 70 Meter von dem Bahnübergang entfernt aufgefunden. Das Unglück ist nach der amtlichen Feststellung auf die Unachtsamkeit des Schrankenwärters zurückzuführen. Als er gesehen hatte, was er angerichtet hatte, floh er. Erst nach einigen Stunden konnte er verhaftet werden. Der Leiterwagen gehörte einem Stellmacher aus dem Kreis Stargard, der in ein Dorf in der Nähe von Dirschau übersiedeln wollte.

In Kürze

Der Erzbischof von Liverpool sprach über den Kommunismus und betonte dabei, daß hinter der kommunistischen Bewegung eine teuflische Macht stehe.

*

Die Tatsache der sowjetrussischen Waffenlieferungen an die rote spanische Regierung wird jetzt auch von der englischen Linkspresse nicht mehr verheimlicht.

*

Der Londoner „Observer" schrieb am Sonntag, das Schicksal der Sowjetpakte in ihrer gegenwärtigen Form sei besiegelt. Das britische Volk werde es ebenso wie das belgische niemals zulassen, daß es eine Verbindung mit ihnen gebe.

*

Wie aus Kairo gemeldet wird, erklärte der ägyptische Finanzminister am Sonntag, daß Aegypten nicht die Absicht habe, seine Währung zu entwerten.

Zehnfache Giftmörderin festgenommen

Lütticher Modistin ermordet ältere Frauen

Lüttich, 19. Oktober

In Lüttich wurde eine aufsehenerregende Vergiftungsaffäre aufgedeckt, der die Staatsanwaltschaft durch eine anonyme Anzeige auf die Spur kam. Unter dem Verdacht, zehn Personen durch Gift getötet zu haben, wurde die 45jährige Frau Beckers festgenommen, die ein Zimmer an der Rue Gendarmerie bewohnt. Frau Beckers, eine ehemalige Modistin, knüpfte Beziehungen zu älteren kränkelnden Frauen an, denen sie Hilfe von ihren Leiden durch einen von ihr bereiteten Tee versprach. Verschiedentlich nahm sie Darlehen der alten Frauen in Anspruch. In verschiedenen Fällen veranlaßte Frau Beckers die von ihre behandelten Frauen, ihr testamentarisch Teile ihres Vermögens zukommen zu lassen. Unter verdächtigen Umständen sind im Laufe der letzten Zeit zehn von Frau Beckers gepflegte Frauen gestorben. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte die Untersuchung der Leichen der auf dem Friedhof in Lüttich begrabenen Frauen. Hierbei wurden tödlich wirkende Arsenmengen festgestellt.

In einem Pariser Gasthaus auf einem der großen Boulevards kam es am Sonntagabend wieder zu einer politischen Schlägerei. Sieben Personen wurden verletzt.

„Unbekannter Verdi" mit großem Erfolg erschlossen

„Luisa Miller" zum ersten Male im Nationaltheater / Elmendorff am Pult

Es war schon seit längerer Zeit der Wunsch Karl Elmendorffs, einen Beitrag zur Verdi-Renaissance zu leisten. Die Opern nach Stoffen von Schiller sind in der Literatur oft genug lobend hervorgehoben worden, ohne daß sich die Theater ihrer angenommen hätten. Man wird den Hauptgrund darin zu suchen haben, daß die vorsichtigen Theaterdirektoren mit Rücksicht auf die Kasse eben nur die in jedem Falle ihres Erfolges sicheren Opern Verdis, die nach der „Luisa Miller" entstanden, aufzunehmen geneigt waren. Gerade bei dieser Oper ist es allerdings unbegreiflich, daß vor allem das deutsche Publikum sich nicht sofort für dieses in seiner bürgerlichen Tragik unserem und überhaupt jedem gesunden Empfinden unendlich näherstehenden Werk entschied und lieber die kaum wertvollere und bei geschickter Behandlung der „Luisa Miller" auch keine größeren Wirkungsmöglichkeiten bietende Verherrlichung von krankhafter Erotik, Ausschweifung und Schwindsucht der „Traviata" hörte. Man kann Elmendorff und das Nationaltheater zu dieser Wahl beglückwünschen. Der erfreuliche Erfolg der Erstaufführung wird sicher noch viele andere Aufführungen nach sich ziehen.

Schillers Theatersicherheit mußte den Musikdramatiker Verdi, der, wenn auch auf anderen Wegen wie Wagner, doch ebenfalls die Synthese von Drama und Musik suchte, unbedingt anziehen. Fünf von den neun Dramen Schillers sind von ihm vertont worden, kein anderer Dichter hat sein Schaffen in gleichem Maße angeregt. Für seine Zwecke mußte sich das Drama allerdings eine weitgehende Umarbeitung gefallen lassen. Die Gestalt des Kalb fiel fort, dafür wurde die Figur des Wurm ausgebaut. Alle Bosheit wurde auf ihn übertragen, damit gewann der Komponist eine im Sinne der Oper sehr wirkungsvolle Gestalt. Statt der Lady Milford wurde eine Herzogin Amalia eingeführt, eine sehr edle, unglückliche Frau, die in ihrer verschmähten Liebe Mitleid erweckt, als Charakter im übrigen aber sehr blaß bleibt. Beinahe selbstverständlich ist es, daß die Bearbeitung von Salvadore Cammarano die Tiefe des Schillerschen Werkes nie erreicht. Die größte Tiefe des Ausdrucks und die stärkste dramatische Eindringlichkeit aber erreicht Verdi in den Teilen, die sich eng an Schiller anschließen. Die Gestalt der Luisa blieb so gut wie unverändert, auf ihr liegt die höchste Schönheit, eine Fülle von feinster Lyrik und musikalischem Reichtum. Der Präsident wurde ein Graf, der durch einen gemeinen Mord die Grafenkrone errang. Ueberhaupt malt der Librettist in viel schwärzeren Farben als Schiller, damit aber kommt er wieder Verdi entgegen, der den Effekt, die dramatische Hochspannung einzelner Szenen suchte.

Die Musik ist bereits echtester Verdi, sie weist hinüber in die Zeit des „Rigoletto", des „Troubadour" und vor allem der „Violetta", mit der die „Luisa Miller" manche musikalische Verwandtschaft hat. Der Fluß der Melodien, die gewaltige Kraft jeder einzelnen Melodie, die durch die typisch Verdischen stereotypen Begleitfiguren zu höchster dramatischer Eindringlichkeit getrieben wird, alles trifft hier schon zusammen. Manches erscheint konventionell, in anderen Szenen, wie in der Briefszene oder vor allem in der grandiosen Schlußszene, aber erreicht Verdi eine Höhe musikdramatischen Ausdrucks, der wohl später wieder erreicht, aber schwerlich übertroffen wurde.

Die Aufführung war mit großer Einsatzfreude vorbereitet worden. Karl Elmendorff gab als musikalischer Leiter das Letzte her. Bis in die letzte Möglichkeit erschloß er die packende Wucht Verdischer Tonsprache, von wundervoller Zartheit waren die lyrischen Szenen um Luisa. Sicher ging er mit leichter Hand über alles Konventionelle hinweg, manches war von seinem geschickt arbeitenden Rotstift schon beseitigt worden. In den dramatischen Partien aber steigerte Elmendorff Verdis Musik zu höchster Eindringlichkeit, erschütternd gestaltete er die Tragik der Schlußszene, die Verdis besten Meisterwerken zugerechnet werden darf.

Heinrich Köhler-Helffrich folgte der Musik, aus ihrem Geist hatte er das Geschehen in Szene gesetzt. Auch hier war alles sorgfältig durchdacht und ausgeführt. Er hütete sich geschickt davor, die dramatische Wucht der Musik in den tragischen Stellen durch übertriebenes Spiel zu stören. Schlicht und deshalb immer überzeugend war die Wiedergabe, die das Ensemble zu seltener Geschlossenheit vereinigte. Die innige Zusammenarbeit von Dirigent und Regisseur gab dem Werk die letztmögliche Einheitlichkeit, mit unbedingter Deutlichkeit erkannte man hier den Musikdramatiker Verdi.

Die gleiche Begeisterung aber leitete auch die Darsteller. An erster Stelle muß da Gussa Heiken in der Titelrolle genannt werden. Beseelung der Darstellung und Schönheit des Gesangs standen auf gleicher Höhe, in keinem Augenblick verließ sie die überzeugende Gewalt des künstlerischen Ausdruckes. Ihr ebenbürtig war Jean Stern vom Opernhaus Frankfurt, der als Gast die Partie des alten Miller sang. Er ist den Mannheimern bereits ein lieber Bekannter. Seine herrliche Stimme, die er in ganzer Schönheit entfaltete, die tiefinnerliche Erlebnishaftigkeit seines Spieles gewannen auch dieses Mal wieder alle Herzen. Eine ausgezeichnete Leistung bot auch Franz Koblitz als junger Graf Rudolf. Seine stimmlichen Mittel sind begrenzt, aber er weiß geschickt mit ihnen hauszuhalten und ihnen das Beste abzugewinnen. Was an Eindringlichkeit des Gesanges fehlt, ersetzt er durch Tiefe schauspielerischer Erfassung, er gab wirklich das Letzte her und konnte mitreißen und überzeugen. Heinrich Hölzlin gab den alten Graf darstellerisch stark gelockert, stimmlich war er auf gewohnter Höhe. Die schwierige Partie des Wurm gestaltete Wilhelm Trieloff mit starken dämonischen Zügen aus, er überzeugte vor allem durch die Gewalt der Darstellung, bot aber auch gesanglich eine gleichwertige Leistung. Mit der undankbaren Rolle der Herzogin Amalia setzte sich Irene Ziegler gut auseinander. Sie wußte der blaß geratenen Gestalt die stärksten Wirkungen abzugewinnen und ersetzte durch Schönheit des Gesanges, was ihr die Rolle an darstellerischer Entfaltungsmöglichkeit vorenthielt. Sehr gut gefiel Nora Landerich als Laura. Die kurze Partie des jungen Bauern lag bei Friedrich Kempf. Die von Karl Klauß ausgezeichnet einstudierten Chöre waren prachtvoll in den Gesamtrahmen eingefügt.

Die Aufführung wurde ein voller Erfolg. Schon nach dem Vorspiel setzte spontaner Beifall ein, nach jedem Akt steigerte er sich und war am Ende der Ausdruck heller Begeisterung. In erster Linie galt er dem Werk, aber auch die Darsteller, vor allem der Gast Jean Stern, Regisseur und Dirigent durften sich darin teilen.

B.

Musikwoche des Berliner Philharmonischen Orchesters. Das Berliner Philharmonische Orchester, dessen Programme in diesem Jahre in erfreulicher Weise auch junge Musik berücksichtigen, wird im April nächsten Jahres eine Musikwoche veranstalten, auf der zeitgenössische Orchester- und Kammermusikwerke neben wichtigen ausländischen Werken gespielt werden. Das Bruckner-Fest, das in diesem Herbst verschoben werden mußte, wird gleichfalls im Frühjahr 1937 stattfinden. Bemerkenswert für die kommende Spielzeit ist noch die Erweiterung des Konzertplanes durch die Veranstaltung von drei Sonderkonzerten, von denen je ein Abend dem Schaffen eines Landes gewidmet ist. Geplant sind ein englischer, ein französischer und ein italienisch-ungarischer Abend.

Helden unserer Zeit. Der Filmkurier meldet, daß die Ufa einen neuen Film mit dem Titel „Alkazar" vorbereitet, in dessen Mittelpunkt der heroische Kampf der Helden von Toledo steht.

MARCHIVUM

Doppelfeier in Gernsbach

Gernsbach, 19. Okt. Das Ehrenmal für die Gefallenen wurde am Sonntag im Rahmen eines Weiheaktes seiner Bestimmung übergeben. Zuvor fand eine Kreistagung der NSKOB statt, in der in der Hauptsache die Stellung der Kriegsopfer im Dritten Reiche behandelt wurde. Im Rathaussaal fand weiterhin die Uebergabe der Ehrenurkunde an den Ehrenbürger Reichsleiter Major Buch, statt, der in Gernsbach Scheuern seine zweite Heimat gefunden hatte und der durch seinen Vater, Senatspräsident Buch, veranlaßt worden war, bald nach Kriegsende dem Führer bei seinem Aufbauwerk des Dritten Reiches zu helfen. Um 10 Uhr vormittags fand auf der Murginsel eine Totengedächtnisfeier statt, wobei Pfarrer Köllin-Freiburg die Gedächtnisrede hielt. Punkt 11 Uhr erfolgte in Anwesenheit des Innenministers Pflaumer die Enthüllung des Ehrenmals, das auf dem Rumpelstein in Gernsbach Aufstellung fand. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Mainzer mit Dankesworten an die Mitarbeiter an der Aufführung des schönen Denkmals, erinnerte Innenminister Pflaumer an den heldenmütigen Kampf der Frontsoldaten und an die vielen Opfer, die der Krieg gefordert habe. Unter dem Spiel des Guten-Kameraden-Liedes fiel die Hülle und es folgten Kranzniederlegungen. Am Nachmittag war aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Kriegerkomeradschaft ein Festzug, in dem Vertreter alter Regimenter in ihren bunten Uniformen mitmarschierten.

Das Weintor in Schweigen eröffnet

Ministerpräsident Siebert weihte das Tor / Die Fahrt der Deutschen Presse

Neustadt a. d. Weinstraße, 18. Oktober. Etwa 120 Schriftleiter der in- und ausländischen Presse machten auf Einladung als Auftakt zur Einweihung des Weintores an der Deutschen Weinstraße in Schweigen eine Besichtigungsfahrt entlang der Haardt, auf der den Teilnehmern ein weiter Ueberblick über die Pfälzer Landschaft, aber auch über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse gegeben wurde.

Die Fahrt am Samstag führte vom Sammelpunkt Worms aus über die Weinstraße bis Bergzabern und Schweigen. Die Schriftleiter wurden an den markantesten Plätzen von den Bürgermeistern begrüßt und kurz über die örtlichen Verhältnisse unterrichtet. Beim Mittagessen in Neustadt entbot ihnen auch Gauleiter Bürckel selbst den Gruß des Gaues Saarpfalz.

Am frühen Morgen des Sonntags ging es vom Uebernachtungsort Bergzabern nach Schweigen, wo Gauleiter Bürckel das aus festen Quadern erbaute Weintor einweihte, das ein Eingangstor zur Deutschen Weinstraße bildet. Der erste Sinn und Zweck dieser Straße ist, zu verbinden. Und dies in höherem Sinne. Sie ist in ihrer Länge von 80 Kilometern nicht reiner Verkehrsweg, sie ist zugleich verbindendes Bindeglied zwischen dem pfälzischen Weinbau und dem ganzen übrigen Deutschland und allen den deutschen Wein liebenden Teilen des Auslandes. Darüber hinaus aber ist die Deutsche Weinstraße ein einzigartiges Kulturdokument unserer Zeit, das in schönster und eindrucksvollster Weise die Arbeit, das Leben, ja den Charakter des Pfälzer Volkes veranschaulicht.

Am südlichen Anfang und Ende dieser Straße, an der französischen Grenze, steht das Weintor in Schweigen, das weit geöffnet und hoch gewölbt zum Eintritt in das gastliche Deutschland einlädt. In einer schlichten Feier, an der unter den zahlreichen Ehrengästen für die bayerische Regierung Ministerpräsident Siebert und Staatsrat Dr. Boepple teilnahmen, wurde das Tor seiner Bestimmung übergeben.

Gauleiter Bürckel betonte in seiner Ansprache, daß das Tor allen offen steht und ein Wahrzeichen einer großen Zeit deutscher Freiheit und Ehre sei, als dankbares Bekenntnis zu unserem Führer.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert bezeichnete hierauf das Tor als ein Sinnbild dafür, daß auch dieses Grenzgebiet wieder in ruhige Zeiten eintritt.

Nach einigen Darbietungen begann die Fahrt auf der Deutschen Weinstraße, wobei in allen Weinorten der Schöpfer der Straße gefeiert und ein Ehrentrunk überreicht wurde.

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir einen ausführlichen Bildbericht über die Einweihung und die Fahrt von Schweigen bis Bockenheim.

Großfeuer in Mußbach

Neustadt a. d. Weinstr., 19. Okt. Am Sonntagabend kurz vor 7 Uhr brach in Mußbach im Anwesen des Gutsbesitzers Jean Lingenfelder (Ecke Bahnhofstraße und Neugasse) aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit die Scheune vollständig zum Opfer fiel. Infolge des Westwindes griff der Brand unheimlich schnell auf das Wohnhaus über, das nach kurzer Zeit in dichten Flammen stand. Die sofort herbeigerufene Mußbacher Feuerwehr nahm mit allen Mitteln die Bekämpfung des Brandes auf. Da die angrenzenden Häuser stark gefährdet waren, mußte auch die Neustadter Motorspritze zu Hilfe gerufen werden. Der Sohn des Gutsbesitzers, Fritz Lingenfelder, stürzte von beträchtlicher Höhe ab und mußte schwerverletzt ins hiesige Krankenhaus übergeführt werden.

Die gesamte Fruchternte ist dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Auf dem Hause befand sich ein Hauptständer der elektrischen Lichtleitung, der nach dem Durchbrennen der Drähte ins Feuer stürzte. Die gesamte Umgebung war ohne Licht; lediglich der Schein der Flammen und die ungeheure Rauchentwicklung kennzeichneten den Brandherd. Was von dem Hause nicht durch das Feuer zerstört wurde, ist von den Wassermassen betroffen worden.

Billigheimer Purzellmarkt

Billigheim, 19. Okt. Wenn in Billigheim bei Landau am Dienstag, 20. Oktober, das alte Fest des Billigheimer Purzellmarktes gefeiert wird, dann wird es sich genau im gleichen Rahmen abspielen wie seit vielen Jahrhunderten. Bald 500 Jahre ist das Fest alt. Wenigstens wurde im Jahre 1450 den Billigheimern die Marktfreiheit und damit das Recht zur Abhaltung eines Jahrmarktes verliehen. Am Dienstag nach Gallus findet der Markt statt. Bereits seit langem ist er ausgestaltet zu einem frohen Jugend-, Volks- und Trachtenfest. Das Programm, in dem allerlei Volksbelustigungen und Wettkämpfe enthalten sind wie Purzeln der Knaben, Dreibeinlaufen, „Wassertragen von Personen weiblichen Geschlechts", Wurstschnappen usw. ist seit vielen Jahrzehnten nicht mehr geändert worden. Auch Pferderennen, altpfälzische Trachtentänze und Baumklettern gehören dazu.

Ein Ehrenmal der Polizei in Erlenbruck

Reichsstatthalter Robert Wagner und Minister Pflaumer sprachen

Hinterzarten, 18. Okt. Der Samstag war für Hinterzarten ein Tag der Polizei. Ueberall sah man die Vertreter der Polizei und Gendarmerie aus ganz Baden, der Partei und der Behörden dem neuen Polizeiheim Erlenbruck zustreben, das im festlichen Flaggenschmuck prangte. Die Gäste begaben sich zunächst nach dem Gefallenengedenkstein, der auf einer Erhebung einige hundert Meter westlich des Gebäudes Platz gefunden hat. Eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei mit Spielleuten und die Kreiskapelle Hinterzarten waren dort angetreten. Um 11 Uhr traf der Reichsstatthalter von Baden ein, der von dem Major der Gendarmerie Roos, dem Landeswart von Baden des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter empfangen wurde. In seiner Begleitung sah man u. a. den badischen Minister des Innern Pflaumer und den General der Polizei Siebert (Berlin), der den Reichsführer SS Himmler und den General der Polizei Daluege vertrat.

Nachdem der Statthalter die Front abgeschritten und Major Roos die Gäste begrüßt hatte, ergriff Innenminister Pflaumer das Wort zu der Weiherede. Er erinnerte an den Streit um die Schaffung der Ehrenmale zu einer Zeit, in der das deutsche Schicksal noch nicht in den Händen derer lag, die es nunmehr nach innen und außen erkämpft haben. Die Saat, die von den Gefallenen des Weltkrieges gesät wurde, ist tausendfältig aufgegangen. Auch Polizei und Gendarmerie haben viele hergeben müssen, die bei diesem Kampf ihre Treue mit dem Tode bezahlen mußten. Sie müssen in unser Gedenken eingeschlossen werden und sind uns stets Symbol der Treue und Pflichterfüllung; sie leben unter uns und hören die Stimme des Volkes: „Einen Bessern findst du nit". Der Minister weihte dann das Denkmal, das als mächtiger Felsblock sich erhebt, den Toten zur Ehr' und den Lebenden zur Mahnung.

Nach Niederlegung zweier Kränze begab sich die Versammlung nach dem Heim hinüber, wo inzwischen auch Vertreter des Jungvolks, des BDM, der HJ und der SA Aufstellung genommen hatten. Der Erbauer des Heimes, Regierungsbaurat Möhrle vom Bezirksbauamt Freiburg, schilderte die Aufgaben, die dem Baumeister des Heims gesetzt waren. Er übergab das Haus dem Bundesleiter des Kameradschaftsbundes, Luckner, von dem wiederum die Schlüssel an Major Roos übermittelt wurden. Dieser gelobte, in dem Heim echten Kameradschaftsgeist zu pflegen und an der nationalsozialistischen Idee mitzuarbeiten. Die Fahne stieg unter einem Spruch der HJ am Mast empor. Polizeigeneral Siebert übermittelte im Namen des Reichsführers SS Himmler und des Generals der Polizei Daluege deren Wünsche und benutzte diese Gelegenheit, um seine besondere Anerkennung für das auszusprechen, was er bei der badischen Polizei gesehen hatte.

Dann ergriff Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort. Das Polizeiheim dient ebenso wie das am kommenden Sonntag einzuweihende Xaver-Schwarz-Heim der Hitler-Jugend am Titisee der Gesunderhaltung seiner Bewohner und ihrer weltanschaulichen Festigung.

Der Nationalsozialismus bedingte einen neuen Typ der staatlichen Polizeigewalt, deren Träger den Trägern des politischen Kampfes sehr nahestehen und deshalb ebenso wie diese den nationalsozialistischen Geist fördern müssen. Während die Politik früher den Polizeibeamten ferngehalten wurde, können sie jetzt in weltanschaulichem Sinne politisiert werden. Der Polizeibeamte muß aber nicht nur ein guter Nationalsozialist, sondern auch ein ausgezeichneter Beamter sein von jener uns seit langem bekannten Art, die die Gewissenhaftigkeit als oberstes Gesetz ansieht. Zu dieser Erziehung möge das neue Heim das seinige beitragen. Der Statthalter schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und das Vaterland. Nachdem die Nationallieder verklungen waren, schritt man zur Besichtigung des Hauses, während der Rest des Tages der Kameradschaftlichkeit gewidmet war.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Aus der Ortsbauernschaft Ladenburg

* Ladenburg, 19. Okt. Den Tabakpflanzern wurde der Erlös für die losen Grumpen am Donnerstag zur Auszahlung gebracht. Im Laufe dieser Woche wird das Geld für die eingefädelten Grumpen ausbezahlt. Zur Zeit sind die Sandblattproben im Saal des Gasthauses „Zur Rose" aufgelegt. Am Freitag, 23. Oktober, findet die Verkaufssitzung für Sandblatt statt; die Abholung der Proben wird noch bekanntgegeben.

Der Landesbauernschaft Baden sind für das Jahr 1936 sehr reichliche Mittel für Zuschüsse zum Bau von Gärfutterbehältern zur Verfügung gestellt worden. Da nicht bekannt ist, ob und in welchem Umfange im nächsten Jahr wiederum Zuschußmittel bewilligt werden, werden die Bauern und Landwirte ersucht, Zuschußanträge für Silobauten, die im Jahr 1937 geplant sind, schon jetzt zu stellen. Jeder Bauer und Landwirt, der beabsichtigt, einen Silo zu erstellen, wolle dies sofort melden.

Die Beitragsmarken für die Gefolgschaftsleute sind beim Postamt Ladenburg erhältlich. Es kommen Marken zu 30 und 60 Pf. zum Verkauf. Soll ein Betrag von 90 Pf. geklebt werden, so ist je eine Marke zu 60 und zu 30 Pf. zu verwenden. Aus diesem Grunde sind für jeden Monat zwei Felder auf der Beitragskarte vorgesehen. Beträgt der Beitragssatz nur 30 Pf., so bleibt ein Feld frei oder die Marke kann quer über beide Felder geklebt werden.

Es wird bis 19. Oktober um Meldung ersucht, wieviele Auszeichnungen von Gefolgschaftsmitgliedern seit Bestehen des Reichsnährstandes (1. 4. 1934) bis heute für 5-, 10-, 20- usw. -jährige Dienstzeit im selben Betrieb vorgenommen wurden.

Die Sprechstunden bei der Kreisbauernschaft werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: donnerstags von 9 bis 11.30 Uhr in der Geschäftsstelle Heidelberg, Kaiserstraße 8; donnerstags von 14.30 bis 17 Uhr in Mannheim, Karl-Benz-Straße (Hengsthaltung). Alle bisherigen Sprechstunden der Kreisbauernschaft kommen damit in Wegfall. Es werden also an anderen Tagen als donnerstags keine Besuche angenommen.

* **Morgenfeier der Jugend.** In der Jugendherberge Ladenburg hörten am Sonntagvormittag zahlreiche Mitglieder des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, Eltern von Bleibenausweisinhabern, sowie Abordnungen der HJ, des BDM und des JV im Tagesraum die Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers und der Morgenfeier in München. Zeichenlehrer Hoffmann brachte als Leiter des Ortsverbandes Ladenburg, der 80 Mitglieder zählt, die Anerkennung über die gute Führung der Ladenburger Jugendherberge zum Ausdruck.

Kirchweih in Neckarhausen

* **Neckarhausen**, 19. Okt. Für den Kerwebetrieb im Freien war das Wetter am Sonntag nicht gerade angetan, wenn auch zeitweise die Sonne unsere herbstliche Landschaft etwas freundlicher erscheinen ließ. Dafür herrschte in den Gastwirtschaften und Tanzsälen reges Leben bis spät in die Nacht. Die Jugend ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Meßplatz zu bevölkern, um dort in altherkömmlicher Weise das Kerwegeld loszuwerden. Der Besuch von auswärts war befriedigend; vor allem waren es die Ladenburger Nachbarn, die sich in Scharen einfanden.

Eine neue badische Jugendherberge geweiht

Der Festtag am Titisee / Gebietsführer Friedhelm Kemper sprach

* **Titisee, 19. Okt. Hier fand am Sonntagvormittag die feierliche Einweihung der Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge, am Westende des Titisees gelegen, statt.**

In großer Zahl hatten sich Hitlerjugend, BdM, Jungvolk und Jungmädel aus dem gesamten Banngebiet eingefunden, sowie viele Ehrengäste aus Kreis und Gau. So sah man Kultusminister Dr. Wacker-Karlsruhe, Reichskassenwalter Berger-Berlin, der als Vertreter des Reichsschatzmeisters Schwarz erschienen war, den Stabsleiter des Gebietes Egenlauf, Hauptmann Brenner und Gebietsführer Friedhelm Kemper, die Oberbannführer Baur herzlich willkommen hieß. Oberbannführer Baur gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte dieser schönsten der badischen Jugendherbergen.

Reichskassenwalter Berger-Berlin verlas darauf die Glückwünsche des Reichsschatzmeisters, der leider am Erscheinen verhindert war, und stattete diesem treuen Kämpfer des Führers namens des Reichsjugendführers Baldur von Schirach seinen Dank ab für die tatkräftige Unterstützung beim Bau dieser Jugendherberge.

Nach einem Vortrag des Kreisorchesters der Hitlerjugend Freiburg und der feierlichen Flaggendissung wurde die Rede Baldur von Schirachs anläßlich der gestrigen Eröffnung der Jugendherberge in Berchtesgaden übertragen, worauf Gebietsführer Friedhelm Kemper mit begeisterten Worten des Reichsschatzmeisters Franz Xaver Schwarz gedachte, dessen Namen die Jugendherberge Titisee trägt.

Friedhelm Kemper zeichnete den Reichsschatzmeister als einen stillen und treuen Kämpfer des Führers, dessen mustergültiger Arbeit und treuester Pflichterfüllung mit der Aufstieg der Bewegung zu danken sei. Er, der allzeit der treueste Mitarbeiter des Führers gewesen sei, müsse der deutschen Jugend als leuchtendes Vorbild dienen.

Mit dem Fahnenlied der HJ und den beiden Nationalhymnen wurde die Einweihungsfeier beendet, der sich dann eine Besichtigung der Jugendherberge durch die anwesenden Ehrengäste anschloß.

Letzte badische Meldungen

Antikominternzug in Karlsruhe

Karlsruhe, 19. Okt. Der Antikominternzug, der am Freitagabend hier eingetroffen war, wurde am Samstag aufgebaut und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Er umfaßt in reicher Fülle ein erschütterndes Tatsachenmaterial und gibt damit höchst eindringlich und demzufolge überzeugend die Auswirkungen des Kommunismus und Bolschewismus wieder. Die acht Wagen sind zu kleinen Ausstellungsräumen umgewandelt und zeigen alle Wege und Mittel auf, mit denen der Bolschewismus vorgeht. In der Mitte der Wagenburg ist eine überdachte kleine Halle aufgebaut, in der durch Filmdarbietungen das zur Anschauung Gebrachte noch unterstrichen wird. Der Antikominternzug wird in den nächsten Tagen auch von einer Reihe von Betrieben geschlossen besucht werden.

Konzerte für Schüler in Heidelberg

* Heidelberg, 19. Oktober. Die im Frühjahr 1935 erfolgreich eingeführten monatlichen Sonderkonzerte des Städtischen Orchesters für Heidelberger Schüler und Schülerinnen werden auch in diesem Winterhalbjahr wieder aufgenommen.

Das erste Konzert, das am 27. Oktober stattfindet, bringt eine Ouvertüre von Schubert, Contretänze von Beethoven, das Meistersinger-Vorspiel von Richard Wagner, den Armemarsch „Friedrich der Große", und ein Tompeten-Concertino von Herfurt. Das zweite Konzert ist bereits für 12. November angesetzt.

Odenwälder Sägewerk abgebrannt

Mudau (Odenwald), 19. Okt. In der Nacht auf Samstag brach um 1 Uhr in der Holzfabrik Gebr. Link auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. Die gesamte Anlage, Sägewerk und Holzfabrik mit zahlreichen Holzvorräten und Maschinen sowie den angebauten Wirtschaftsgebäuden und Stallungen nebst Futter und Stroh wurden ein Raub der Flammen. Die angrenzende Kleng-Anlage, die ebenfalls den Gebr. Link gehört, konnte nur mit Mühe vor den Flammen gerettet werden. Das Werk beschäftigte etwa 50 Arbeiter.

Neues aus Lampertheim

Fahrraddiebstahl und Hehlerei. Ein zur Zeit der Tat arbeitsloser und in Worms wohnhafter junger Mann entwendete in Bobstadt ein noch gutes Fahrrad und verkaufte es einige Tage später an einen anderen Wormser für 12 Mark, erhielt aber in Wirklichkeit nur 6 Mark. Er will bei dem Verkauf erklärt haben, daß er sich das Rad widerrechtlich angeeignet habe. Der mitangeklagte Käufer des Rades bestreitet dies jedoch heute. Das Gericht hält ihm aber vor, daß wohl niemand solch wertvolles Eigentum zu derartigen Preisen verkaufe. Während also der wegen Diebstahls Angeklagte geständig ist, leugnet der wegen Hehlerei Angeklagte. Dem widerspricht nicht nur die Aussage des Mitangeklagten, sondern auch die Vornahme von Veränderungen am Rade selbst. Der Vertreter der Anklage beantragt 4 Monate Gefängnis wegen Diebstahl und bei dem anderen Angeklagten wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis. Die immer öfter auftretenden Fahrraddiebstähle und die Begünstigung dieser Straftaten durch die Hehler fordern eine strenge Bestrafung. Das Gericht ging noch über den Antrag des Amtsanwaltes hinaus und verurteilte den Fahrraddieb zu 5 Monaten und den Hehler zu 4 Monaten Gefängnis.

Fahrlässige Körperverletzung. Im Mai dieses Jahres wurden nachts auf der Straße nach Worms zwei Fußgänger, von denen der eine ein Fahrrad führte, von einem von hinten kommenden Motorrad angefahren. Dabei wurde der eine Fußgänger sowie die auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau des Motorradfahrers verletzt. Dieser erhielt einen Strafbefehl über 30 Mark und erhob hiergegen Einspruch. Er will die Fußgänger nicht gesehen haben, da er wegen eines entgegenkommenden Radfahrers vorschriftsmäßig abblendete. Ihm wird entgegengehalten, daß er bei abgeblendetem Licht langsamer fahren müsse, um die Verkehrssicherheit nicht zu gefährden. Die Anklage bejaht daher die Schuldfrage und beantragt 60 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tage Gefängnis und die Kosten. Das Gericht erachtet den ergangenen Strafbefehl für ausreichend, so daß der Angeklagte 30 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängnis erhält und ihm außerdem die Kosten auferlegt werden.

MARCHIVUM

Pg. Münchmeyer spricht

Ein alter Kämpfer spricht nach Jahren wieder einmal in Mannheim. Niemand wird versäumen wollen, diesen von dem System besonders gehaßten und durch eine Unzahl von Prozessen gehetzten, verdienstvollen Kämpfer für die nationalsozialistische Bewegung zu hören.

Die Kundgebung findet am Sonntag, 25. Oktober, 20.15 Uhr, im Nibelungensaal statt. Unkostenbeitrag 25 Pf. Die Kreisleitung spricht.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Militär-Großkonzert in Mannheim

Am Mittwoch, 4. November, 20.30 Uhr, veranstaltet das Inf.-Reg. 110 im Nibelungensaal des Rosengartens ein Militär-Großkonzert zugunsten des Winterhilfswerkes unter Mitwirkung von drei Musikkorps und Spielmannszügen. Es ist dies das erste Großkonzert nach dem Weltkriege in Mannheim. Die Leitung liegt in Händen des in Mannheim bekannten Musikmeisters Kraus vom Inf.-Reg. 110 und des Stabsmusikmeisters L. Gaul vom Inf.-Reg. 104.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 26. Oktober in folgenden Verkaufsstellen: Verkehrsverein Mannheim, im Plankenhof; Musikhaus Heckel, O 3, 10; Papierhandlung Schenk, Mittelstr. 17; Verkehrsverein Kohler, Ludwigshafen.

Bei dem zu erwartenden Interesse empfiehlt es sich, von der Möglichkeit des Vorverkaufs Gebrauch zu machen, um in den Besitz einer Eintrittskarte zu gelangen.

Morgen spielt das Wendling-Quartett

Das weltberühmte Wendling-Quartett spielt morgen abend in der „Harmonie". Beginn 20.15 Uhr. Karten auch an der Abendkasse.

Mannheimer Sänger im Rundfunk. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Reichssender Stuttgart heute, Montagabend um 19.45 Uhr, bei der Sendung „Echo aus Baden" u. a. auch eine Aufnahme bringen wird, die anläßlich des Jubiläumskonzertes beim Männergesangverein Lindenhof am gestrigen Sonntag gemacht wurde. Die Sänger tragen „Das Dörfchen" von Schubert vor.

25jähriges Dienstjubiläum. Am Montag feiert der Maler- und Tüncher Adolf Balmert, Mannheim, Schlageterstraße 9, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Stadt Mannheim. Seine gesamte Dienstzeit verbrachte er bei der Gartenverwaltung, wo er sich größter Beliebtheit erfreut. Aus Anlaß des Jubiläums hatten sich Betriebsführung und die Arbeitskameraden zu einer kleinen Feier zusammengefunden, wobei ihm Erinnerungsgeschenke seitens der Stadtverwaltung und seiner Arbeitskameraden überreicht wurden.

Kirchweihfreuden in Mannheimer Vororten

Der Osten unseres Stadtgebietes kam zu seinem Recht / Schönes Wetter begünstigte die überlieferten Feste

Während die Kirchweihen der meisten unserer Mannheimer Vororte sich im Sommer fast ununterbrochen aneinanderreihen, schließen sich hiervon die im Osten des Stadtgebietes gelegenen Vororte Feudenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld und Rheinau aus. Für sie ist erst am dritten Sonntag im Oktober „Kerwe", und so sind auch diese vier Vororte in Mannheim-Ost berufen, alljährlich den Reigen der Mannheimer Kirchweihen zu beschließen.

Es war auch am gestrigen Sonntag nicht schwer, festzustellen, daß die Kerwe immer noch das Fest geblieben ist, das es schon seit langem ist, und das sich durch nichts aus seiner Stellung verdrängen läßt. Ueberall sah man die Vorbereitungen, die einen Bestandteil der Kerwe bilden. Ist doch in den ländlichen Bezirken die Kirchweih der Tag, auf den hin man einen Großputz veranstaltet und zu dem man die Bekannten und Freunde zu Gast lädt. Aber auch in den Vororten, die in den letzten Jahrzehnten stärker mit „großstädtischer" Bevölkerung durchsetzt worden sind, hat die Kerwe kaum ihren althergebrachten Charakter verloren, denn die sich in den Vororten ansiedelnden Volksgenossen benützen gerne die sich ihnen bietende Gelegenheit und feiern die Kerwe mit, wobei man auch gerne die althergebrachten Gepflogenheiten übernimmt.

In Feudenheim

Von jeher war die Feudenheimer Kerwe für die Mannheimer ein besonderer Anlaß, am dritten Oktobersonntag diesem Vorort einen Besuch abzustatten. So ist es auch geblieben, wenn auch die Fülle der sonntäglichen Veranstaltungen am Nachmittag dem Vorort Feudenheim nicht ganz den Besucherstrom brachte, den man hätte erwarten dürfen. Dafür waren aber die Feudenheimer selbst sehr rührig, und vor allem bevölkerte die Jugend den hinter der Feudenheimschule gelegenen Kerweplatz. Erst gegen Abend machte sich von Mannheim aus ein größerer Zustrom bemerkbar, der nicht allein in den stärker besetzten Straßenbahnwagen zum Ausdruck kam, sondern den man auch an den zahlreichen, in den Feudenheimer Straßen parkenden Kraftfahrzeugen erkennen konnte. In den Wirtschaften herrschte Hochbetrieb, genau so wie man sich über den Besuch der Tanzsäle nicht beklagen konnte. Auf dem Kerweplatz ging der Betrieb bis zur Polizeistunde weiter, denn man hatte eine reiche Auswahl an Unterhaltungsmöglichkeiten. Im Mittelpunkt des Platzes war ein Skooter aufgebaut, während an der Ostseite des Platzes die in Feudenheim nie fehlende Blitzbahn Aufstellung gefunden hatte. Selbst eine Bill-Texas-Hollywood-Schau hatte sich eingefunden, und daneben fand man all die vielen Unterhaltungsmöglichkeiten, die erst den richtigen Kerwebetrieb ausmachen.

In Seckenheim

Auch in Seckenheim merkte man an dem in den Straßen herrschenden Leben, daß etwas Besonderes los war. Vor allem fiel der rege Betrieb in der Hauptstraße auf, der sich bis zu den Rathaus-Planken hinzog. Eine kleine Schiffsschaukel, ein Karussell mit hölzernen Pferden und holzgeschnitzten Kutschen waren vor allem denen willkommen, die mehr für Bewegung sind. Die anderen Besucher des Kerweplatzes scharten sich um die Schießbuden und die anderen Buden, vor allem aber um die Spielbuden, wo zeitweise der Betrieb so lief, daß die Lose nicht rasch genug abgesetzt werden konnten. Daß sich die tanzfreudige Jugend nicht die Gelegenheit entgehen ließ und fleißig das Tanzbein schwang, war selbstverständlich. Der Betrieb in den Tanzsälen zeigte daher auch entsprechende Ausmaße.

In Friedrichsfeld

Während noch die Seckenheimer auf Zuzug von Ilvesheim und vor allem aus Mannheim rechnen durften und diese „Verstärkung" auch erhielten, waren die Friedrichsfelder mehr auf sich selbst angewiesen, denn der Besuch aus den schon etwas weiter abgelegenen Nachbargemeinden blieb wie in früheren Jahren unbedeutend. Dennoch feierten auch die Friedrichsfelder in herkömmlicher Weise ihre Kerwe und dabei hatten sie die Freude, ein großes Fahrgeschäft auf ihrem Platz zu finden. Wenn man daran denkt, daß in früheren Jahren in den Abendstunden der Kerweplatz meist im Dunkel gehüllt war, so mußte man über die Lichtfülle überrascht sein, die von dem Olympia-Karussell ausging. Dieses Licht verfehlte nicht die Wirkung und so konnte man auch in Friedrichsfeld mit dem Betrieb zufrieden sein. Eine Spielbude und einige kleinere Verkaufsgeschäfte füllten den Friedrichsfelder Kerweplatz aus.

In Rheinau

Obgleich Rheinau schon mehr als industrieller Vorort angesprochen werden darf, feierte man auch dort die Kerwe. Der Kerweplatz fand vor allem am Nachmittag starke Beachtung, denn das Kinderkarussell mit den Fahrrädern kam der Jugend sehr gelegen. Auch die Schiffsschaukel hatte zeitweise regen Betrieb aufzuweisen. Am Abend spielte sich der Kirchweihbetrieb vor allem in den Gaststätten und in den Sälen ab, die reichlich Gelegenheit zur Unterhaltung und Belustigung boten.

Glückstein-Abend der „Fröhlich-Pfalz"

Neue Freunde für die Werke des Mundartdichters / Erfolgreicher Verlauf

Des Mundartdichters Hanns Glückstein sonniger Humor fand schon zu seinen Lebzeiten die verdiente Beachtung und die Verse dieses mit der Heimat verwurzelten Mannes zeigten sich immer wieder lebendig genug, um manche gesellige Stunde zu verschönern. Es war daher ein sehr lobenswertes Beginnen von der „Fröhlich Pfalz", mit einem Hanns-Glückstein-Abend vor die Oeffentlichkeit zu treten und neue Freunde für die Werke dieses Mundartdichters zu gewinnen. Der vollbesetzte Saal des Friedrichsparks erbrachte am Sonntagabend den Beweis, wie sehr man die Kunst Glücksteins zu schätzen weiß.

Wenn die „Fröhlich Pfalz" den Hanns Glückstein-Abend veranstaltete, dann sollte vor allem auch einmal deutlich zum Ausdruck gebracht werden, wie sehr diejenigen im Unrecht waren, die in den letzten Jahren immer wieder versucht haben, die einwandfrei nachgewiesene arische Abstammung Glücksteins anzuzweifeln. Die Schätze eines mit der Heimat auf das engste verwurzelten deutschen Dichters wurden so vor einer dankbaren Zuhörerschaft ausgebreitet, der zur Begrüßung von Vereinsleiter Baumüller gesagt wurde, daß die „Fröhlich Pfalz" nicht nur ein Karnevalverein sei, sondern auch der heimatliche Humor gepflegt werden soll. R. Papsdorf hatte es übernommen, das Schaffen Hanns Glücksteins zu würdigen und darzulegen, wie in seinen Werken die Heimatverbundenheit zum Ausdruck kommt.

War schon die Zusammenstellung der Vortragsfolge recht glücklich, so fand der Abend durch die Ausführung eine harmonische Abrundung. Die Ansage hatte der allen bekannte Hugo Voisin übernommen, der nicht nur in gebundener Rede die einzelnen Darbietungen überbrückte, sondern der auch mit der ihm eigenen starken Ausdruckskraft die köstliche Prosageschichte Glücksteins vom Koffer rezitierte. Unsere einheimische Lautensängerin Else Wagner brachte eine Auslese Glücksteinscher Gedichte in eigener Vertonung und kam bei ihrem zweiten Auftreten mit den herzerfrischenden Lausbubengeschichten, die zu ihrem Repertoire zählen und die dazu beigetragen haben, den Namen Glückstein im ganzen Reich bekannt zu machen. Mit der Rezitation Glücksteinscher Gedichte holte sich die echte Pälzer „Krischern" Hilde Riedle einen großen Erfolg.

Der Kurpfälzer Männerchor unter Leitung von Otto Bausenhardt brachte mit wirklich schöner Tongebung verschiedene von Landhäuser vertonte Glücksteinsche Lieder zum Vortrag, während eine Abteilung des Philharmonischen Orchesters mit passend ausgewählten Musikstücken den Rahmen gab. Den Beschluß des Abends, an dem auch die Witwe Glücksteins teilnahm, bildete das von Hugo Voisin und Hilde Riedle vorgeführte Glücksteinsche Familien-Idyll, das recht die rauhe, aber herzliche Sprache der Pfälzer zeigt. Herzlicher Beifall dankte allen Mitwirkenden für die schönen Stunden, die sie mit den Werken Glücksteins bereitet haben.

Nach Abwicklung der Vortragsfolge wurde noch getanzt, nicht ohne aber zuvor sein Opfer für das Winterhilfswerk gegeben zu haben. j.

Der nächste Mütterkurs

Am Dienstag, den 20. Oktober 1936, 15.30 Uhr, beginnt in der Mütterschule, L 9, 7, der nächste Mütterschulungskurs in Säuglings- und Kinderpflege. Die verantwortungsvolle Aufgabe, die eine Frau als Hausfrau und Mutter zu erfüllen hat, verlangt eine gründliche Vorbereitung. Deshalb werden in der Mütterschule Kurse abgehalten, welche die grundlegenden Begriffe über Aufgaben und Pflichten der Mutter, über Voraussetzungen zur Ehe, Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes, Verhütung von Krankheiten und Erziehung und Beschäftigung der Kleinen übermitteln. Alles Theoretische wird durch praktische Unterweisungen ergänzt.

Der Kurs umfaßt 12 Doppelstunden. — Die Kurstage sind: Dienstag und Donnerstag, von 15.30 bis 17.30 Uhr. Anmeldungen: Mütterschule L 9, 7, III. Stock. Fernruf 249 33.

Die Bewertung der Rassehunde

Große Schau der Sieger in den Rhein-Neckar-Hallen

Nachdem am ersten Ausstellungstag der großen Mannheimer Rassehunde-Ausstellung ein allgemeines Richten und Bewerten der Hunde stattgefunden hatte, erfolgte die Hauptklassifizierung am Sonntag.

An dem Zuchtgruppenwettstreit beteiligten sich 33 Züchter mit Gruppen von drei bis sechs Hunden, wobei die Bewerber um die Preise in sieben Abteilungen eingeteilt wurden.

Bei der ersten Abteilung, Stöber- und Vorstehhunde standen die deutschen kurzhaarigen Vorstehhunde vom Römerweg, Besitzer W. Graf (Monsheim) im Vordergrund. 2. Preis die Irischen Setter v. d. Brauerburg, Bes. Schubert, Frankfurt-Main. 3. Preis deutsche kurzhaarige Vorstehhunde „Südwest", Besitzer Gschwind, Nierstein.

In der Abteilung Erdhunde holten sich die Dachshunde von Schwarenberg, Bes. E. Schrav, Stuttgart-Feuerbach, den 1. Preis. 2. Preis Foxterrier Wildfang, Bes. Giesel, Fulda; 3. Preis Schottische Terrier aus der Bettliste, Bes. Striemann, Bad Soden.

Die Abteilung Hetzhunde war nur mit den Whippets vom Haus Schönborn, Besitzer Kiesser und Paur, Mannheim, besetzt, deren der 1. Preis zugeteilt wurde.

Die zahlreichste Vertretung wies die Abteilung Diensthunde auf. Der Reichsverbandsführer Hans Glockner, der diese Abteilung beurteilte, gab den 1. Preis an die Riesenschnauzer v. d. Burg Heldenstein, Bes. Held, Neckargemünd; 2. Preis Airedale-Terrier vom Rokokoschloß, Bes. E. Reich, Bruchsal; 3. Preis deutsche Schäferhunde v. Blasienberg, Bes. Tobias Ott, Bietigheim; 4. Preis Dobermannpinscher v. d. Ruppertsburg, Bes. Preißendörfer, Altenwald; 5. Preis Rottweiler v. Fellenmeer, Bes. Adolf Wagner, Ziegelhausen; 6. Preis Boxer v. Pfinztal, Bes. Künzler, Singen bei Pforzheim.

In der Abteilung der großen Ruh- und Wachhunde wurden die Neufundländer v. Alt-Nürnberg, Bes. Wolkersdorfer, Nürnberg, Erste und die schottischen Schäferhunde v. d. Rheinpfalz, Bes. Nicol, Ludwigshafen, Zweite.

Bei der mittleren Ruh- und Wachhunden siegten die Sealyham-Terrier Lucky Stricke, Bes. Schweizer, Schloß Rötteln; 2. Preis Wolfsspitze v. d. Aue, Bes. Heß, Lampertheim; 3. Preis Kleinpudel v. Heidelberger Schloß, Bes. W. Holschuh, Heidelberg.

Die Zwerghunde sahen die Zwergpudel Sirius, Bes. Kalender, Ebersteinburg an erster Stelle, die Zwergschnauzer v. Himmelburg, Bes. Dietz, Schwetzingen an zweiter Stelle.

In der nun folgenden großen Konkurrenz, bei der die Spitzengruppen der einzelnen Abteilungen einander gegenüberstanden, gewannen die deutschen kurzhaarigen Vorstehhunde v. Römerweg. Sie erhielten den Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim und einen Staatsehrenpreis des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums. Den zweiten Platz errangen die Riesenschnauzer v. d. Burg Heldenstein, die ebenfalls mit einem Staatsehrenpreis bedacht wurden. 3. Preis Sealyham-Terrier Lucky Stricke; 4. Preis Dachshunde v. Schwarenberg, 5. Preis Zwergpudel Sirius.

Den drei letzteren wurde eine große Adlerplakette des RDH zuerkannt.

Bei den Länderausscheidungskämpfen stand in der Abteilung deutsche Rassen die deutsche Schäferhündin, Ansa Landeszucht Württemberg, Bes. Glemser, Stuttgart, vorne. 2. Preis kurzhaariger deutscher Vorstehhund, Sieger Frei, Südwest, Bes. Schütte, Bonn. 3. Preis deutsche Dogge Achill v. Erbach, Bes. Schweizer, Saarbrücken.

Der erste Preisträger erhielt einen Ehrenpreis des Oberbürgermeisters von Mannheim.

In der Abteilung Englische Rassen wurde der schottische Schäferhund Welt- und Reichssieger Lobby of Ashtead, Bes. Herminghaus, Frankfurt, Sieger; 2. Preis Sealyham-Terrier Lucky Stricke Mischief, Bes. Schweizer, Schloß Rötteln, 1. mit Ehrenpreis der Stadt Mannheim.

In der Abteilung Internationale Rassen siegte der Neufundländer Sieger Pascha v. Alt-Nürnberg, Bes. Wolkersdorfer, Nürnberg. 2. Preis der Zwerggriffon Nuri, Bes. Schmidt, Ludwigshafen. Erster — ein Stadtehrenpreis.

Als bester Hund der Ausstellung wurde der deutsche Schäferhund „Ansa" Landeszucht Württemberg erklärt. Zweitbester war der Neufundländer Sieger Pascha v. Alt-Nürnberg.

Ersterer gewann einen Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, letzterer einen Ehrenpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg.

Die Polizei meldet:

Ein Toter und 17 Verletzte. Bei 31 Verkehrsunfällen, die sich im Laufe der vergangenen Woche hier ereigneten, wurde eine Person getötet und 17 verletzt. Der an 28 Kraftfahrzeugen, einem Straßenbahnwagen und sieben Fahrrädern entstandene Sachschaden ist ganz beträchtlich. Zwei der Zusammenstöße sind auf Trunkenheit der Fahrer und alle übrigen auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Betrunkener Kraftfahrer. Zur Anzeige gelangte der Führer eines Lieferkraftwagens, der sein Fahrzeug lenkte, obwohl er stark unter Alkoholeinwirkung stand. Dem leichtsinnigen Fahrer wurde der Führerschein abgenommen.

Drei Münzfernsprecher erbrochen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein bis jetzt noch unbekannter Täter in der Gartenstadt Waldhof an drei öffentlichen Münzfernsprechern die Geldkassetten gewaltsam erbrochen und den Inhalt entwendet. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, die zur Ermittlung des Täters beitragen können, wolle dies der Polizei mitteilen, damit dieser Volksschädling der gerechten Strafe zugeführt werden kann.

Nationaltheater. Heute beginnt der Vorverkauf für die erste Morgenfeier des Nationaltheaters in der Spielzeit 1936/37. Sie ist dem Komponisten Hugo Wolf gewidmet, der mit Mannheim in besonderer Weise verbunden ist, besonders auch durch die Uraufführung seiner Oper „Der Corregidor" am Nationaltheater. Die Morgenfeier am Sonntag, 25. Oktober, bringt nun als Erstaufführung das Fragment seiner zweiten Oper „Manuel Venegas" in konzertmäßigem Vortrag. Das Werk blieb bei der schweren Erkrankung Hugo Wolfs unvollendet. Das Programm wird vervollständigt durch Lieder und durch die italienische Serenade für kleines Orchester. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. — Am Freitag, 23. Oktober, wird Schillers „Wilhelm Tell" in der Inszenierung von Brandenburg wieder aufgenommen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Dienstag, 20. 10., findet im Schlageterraum der Kreisleitung um 20.15 Uhr eine wichtige Besprechung der Organisationsleiter sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Mannheim der NSDAP statt. (Dienstanzug.) **Das Kreisorganisationsamt.**

Politische Leiter

Neuleiningwald. 19. 10., 20 Uhr, Zellenleitersitzung in der „Diana".

Rheinau. 19. 10., 20 Uhr, Block- und Hausleitersitzung der Zelle 3 in der Ortsgruppengeschäftsstelle.

Rheinau. 19. 10., 21 Uhr, Block- und Hausleitersitzung der Zelle 1 in der Ortsgruppengeschäftsstelle.

Rheinau. 20. 10., 20 Uhr, Block- und Hausleitersitzung der Zelle 4 im Lokal Stürzel.

NS-Frauenschaft

Oststadt. 20. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof".

Achtung, Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen. 20. Okt., 15 Uhr, Besprechung in L 14, 4.

Schwetzingerstadt. 19. 10., 20.15 Uhr, Chorprobe bei Jügen, Rheinhäuserstraße.

Friedrichspark. 20. 10., 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

JM

Untergau. Sämtliche Stadtgruppenführerinnen kommen am Dienstag zum Heimabend in die Käfertalerstraße 162. Beginn 17.30 Uhr.

DAF

Friedrichspark. 21. 10., 20 Uhr, Gymnastik sämtlicher Marschblockteilnehmer in der Turnhalle der Kurfürstenschule. Sportanzug oder Badehose, möglichst Turnschuhe, sowie Jahressportkarte oder 30 Rpf. für solche mitbringen.

MARCHIVUM

Wir haben viel zu hoch verloren

Einzelheiten aus dem Länderkampf gegen Irland

(Sonderbericht unseres nach Irland entsandten Mitarbeiters Erich Chemnitz, Leipzig)

Noch klang uns das hohe Lob der schottischen und englischen Zeitungen in den Ohren. Wir waren zuversichtlich in Dublin. Dem Können nach mußten unsere Leute mit den Iren durchaus Schritt halten können. Das hatte Glasgow bewiesen. Irland machte viel gastfreundliche Gesten. Das Schiff des Deutschen Fußballbundes wurde in der Nacht bei der Ankunft im Hafen von Dublin von einer begeisterten zahlreichen Menge empfangen und begrüßt. Die Führer des Deutschen Bundes waren bei dem Präsidenten de Valera. Aus dem schmalen Mund des leidenschaftlichen irischen Patrioten kamen freundliche Worte des Empfangs. Irland fieberte vor diesem Kampf in noch stärkerem Maße als die schottische Sportwelt.

Was den Gegner angeht, so erwies er sich als zäh und voll Kampfkraft. Die Wucht seines Einsatzes erstaunte uns oft. Sie ging über das bei uns gewohnte Maß hinaus. Hatten wir in Glasgow den Einsatz aufopferungsfreudiger Sportsleute gesehen, die aber niemals den Spielcharakter des Ganzen vergaßen, so wirkten die Iren leidenschaftlich und in ihrem Siegeswillen oft ungehemmt. Rein spielerisch waren sie den Schotten weitaus unterlegen. Sie beherrschten zwar den Ball recht gut. Die Leute aus der englischen Liga überragten die anderen in der klaren Linie des Spiels. Der Verteidiger Gorman von Bury etwa, der Lehner so schwer zu schaffen machte, oder der Mittelläufer Turner von Southend United, der den dritten Verteidiger wundervoll aufmerksam abgab. Aber schon der Dritte, der Mittelstürmer Davis, auch in England bei Oldham-Athletik spielend, wirkte in erster Linie durch seine Robustheit. Er war scharf hinter dem Ball her vor dem Tor, trotz seiner Schwere auf dem nassen Boden schnell genug und oft gefährlich. Aber bei jedem Zusammenprall mit ihm blieben beim Gegner, meist unserem Goldbrunner, Spuren zurück. So kämpften viele der Iren, im Siegwillen unbeherrscht und in ihrem Fanatismus oft das Spiel vergessend. Sie spielten meist hoch, mit weiten Schlägen den Ball vortreibend, nachsetzend, um zum schnellen Schuß zu kommen. Das klingt wie ein altes und oft erfolgreiches Fußballrezept. Aber ein frischer Gegner hätte diese Methode nicht aufkommen lassen. Deutschland ließ sich von Anfang an in hohes, primitiv wirkendes Spiel mit viel Gerenne hin und her hineinziehen. Das war ein entscheidender Fehler.

Ja, wenn es zum „Spiel" gegangen wäre, zum fließenden schönen Schwung der Zusammenarbeit. Auch unter diesen schwierigen Umständen blitzte sie in Dublin in der ersten Halbzeit oft auf, wenn Szepan, Kobierski und Hohmann in der schulgerechten „Triangel" den Ball in den irischen Strafraum führten, oder wenn Siffling den großen Back Gorman mit einer haarscharfen Vorlage zum blendend spurtenden Lehner passierte. Aber das waren fast Abweichungen vom Spielcharakter, das war schön anzusehen und sprach vom eigentlichen Können unserer Mannschaft, aber das bestimmte nicht ihren Stil. Den Stil bestimmte die wuchtgeladene Methode der Iren. Vor 40 000 Zuschauern leidenschaftlich aufgeputscht, rannten sie hohen Bällen nach, ließen den Deutschen lange und oftmalige Feldüberlegenheit, schossen aber Tore oder würgten vielmehr eine erstaunliche Anzahl von Bällen über die Linie. Ein Elfmeter war darunter, von Goldbrunner veranlaßt, der sich einfach gegen den wilden Davis nicht mehr anders zu helfen wußte. Beim fünften Tor wunderte man sich, daß Jakobs Kopf nicht mit dem Ball ins Netz rollte, so schwer war der Regensburger im Nahkampf angeschlagen.

Unter dem Mangel an Kraft litt natürlich die Leistung unserer Elf sehr. Von Anfang an zeigte die Hintermannschaft Spuren von Unsicherheit und Ermüdung. Lange Strecken waren dann Münzenberg, Munkert und Goldbrunner recht ansprechend. Aber man hatte eben zwei Tage vorher gegen eine der größten Fußballmannschaften der Welt gespielt und stand jetzt einer der wildesten gegenüber. Eine Anfangsschwäche aber wurde in der Elf überwunden. Trotz allem schien sich die Kampferfahrung

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Am 28. und 29. November wird zusammen von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck zum ersten Mal auf der 175 Kilometer langen Strecke Berlin—Wittenberg—Leipzig die Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer entschieden. Die Zwei-Etappenfahrt, bei der der Deutsche Einzel- und Mannschaftsmeister festgestellt wird, findet unter den gleichen Bedingungen statt wie die örtlichen Meisterschaften am Sonntag.

Inge Sörensen erreichte 3:02 Minuten

Die kleine dänische Olympiadritte im 200-Meter-Brustschwimmen, Inge Sörensen, befindet sich zur Zeit in ausgezeichneter Form. Dies stellte sie einmal mehr am Wochenende in Kopenhagen unter Beweis, als sie bei einem 200-Meter-Brustschwimmen die neue dänische Rekordzeit von 3:02 Minuten erreichte und damit den von Fräulein Jacobsen gehaltenen Rekord von 3:03,4 Minuten erheblich verbesserte.

Die badischen Fecht-Meisterschaften

Höfler (Mannheim) mußte in beiden Waffen den Titel abgeben

In der Jahn-Halle des Turnerbundes Gaggenau fochten am Samstag und Sonntag 50 der besten badischen Fechter um die Säbel- und Florett-Meisterschaft im Gau. Der Mannheimer Meister Höfler (TV 46), der seit 1933 mit einer Ausnahme stets Doppelmeister geworden war, mußte in diesem Jahre jüngeren Kräften den Vortritt lassen. Nachdem er schon am Samstag in der Säbel-Meisterschaft dem Brettener SS-Mann Blum den Titel abtreten mußte, gelang es ihm auch am Sonntag nicht, seine stolze Meisterschaftsserie fortzusetzen. Hinter dem ständigen Zweiten der letzten Jahre, Knies (Freiburg), belegte er in der Florett-Meisterschaft nur den zweiten Platz.

Die Halle wies sowohl am Samstag als auch am Sonntag keine befriedigende Besetzung auf, eine bedauerliche Tatsache, denn die Kämpfe beider Tage standen durchweg auf sportlich hoher Stufe. Die Organisationsleitung lag in den Händen des Gaufachamtsleiters Schnepf (Karlsruhe), dessen Organisationsgeschick der Veranstaltung zu einem reibungslosen und verhältnismäßig raschen Verlauf verhalf.

Für die Säbel-Endrunde am Samstag hatten sich acht Teilnehmer qualifiziert. Aus den erbitterten Kämpfen gingen Blum (Bretten), Höfler (Mannheim) und Knies (Freiburg) mit je fünf Siegen und zwei Niederlagen punktgleich hervor. In den Stichkämpfen schlug Blum sowohl Höfler als auch Knies, der auf einen weiteren Stichkampf um den zweiten Platz gegen Höfler verzichtete und damit nur Dritter wurde.

Die Florett-Meisterschaft am Sonntag brachte zwölf Kämpfer in die Endrunde. Knies feierte dabei einen großen Triumph. Ohne Niederlage überstand er die schwere Endrunde und wurde damit überlegener Sieger vor Höfler, der nur auf acht Siege kam. Den dritten Platz belegte Beyer (Pforzheim) mit sieben Siegen, während der vorjährige Sieger Blum den vierten Platz mit sechs Siegen einnahm. Ausschlaggebend für diesen Platz war die bessere Trefferzahl, die ihn vor Mack (Freiburg), König (Lahr) und Stahl (Pforzheim) rangieren ließ.

Ergebnisse:

Säbel-Meisterschaft: 1. und damit Badischer Meister 1936/37 Blum (Bretten) 5 S., 2 N.; 2. Höfler (Mannheim) 5 S., 3 N. (mit Stichkampf); 3. Knies (Freiburg) 5 S., 4 N. (mit Stichkampf); 4. Stülcke (Heidelberg) 4 S.; 5. Roth (Lörrach) 4 S.; 6. Schneider (Pforzheim) 2 S.; 7. Hauck (Pforzheim) 2 S.

Florett-Meisterschaft: 1. und damit Badischer Meister 1936/37 Knies (Freiburg) 11 S.; 2. Höfler (Mannheim) 8 S.; 3. Beyer (Pforzheim) 7 S.; 4. Blum (Bretten) 6 S.; 5. Mack (Freiburg) 6 S.; 6. König (Lahr) 6 S.; 7. Stahl (Pforzheim) 6 S.; 8. Stober (Karlsruhe) 5 S.

Lüttinger Neunkampfsieger

Südwest-Meisterschaften im Geräteturnen

Das Fachamt Turnen im Gau Südwest führte am Sonntag in der Landauer „Festhalle" die zweiten Gaumeisterschaften im Geräteturnen durch. Die Teilnahme von rund 100 Turnern beweist, welch große Zahl von wirklichen Könnern zur Zeit im Südwesten vorhanden sind.

Die Kämpfe begannen am Vormittag mit dem Neunkampf. Als bester Turner erwies sich Rudolf Lüttinger (IGSV Ludwigshafen), der es auf 166,9 Punkte brachte und damit den Titel eines Gaumeisters errang. Den vorjährigen Meister Georg Göbig (TV Mainz-Mombach) übertraf der Ludwigshafener um fast zwei Punkte.

Dreifacher NSU-Sieg in Locarno

Auf der 1,7 Kilometer langen Rundstrecke durch die Straßen von Locarno konnten die NSU-Werke durch den Basler Hans Stärkle einen dreifachen Sieg und einen schweizerischen Meistertitel herausholen. Die ersten Motorradrennen in Locarno wurden zu einem großartigen Erfolge, denn nicht weniger als 25 000 Zuschauer wohnten den Kämpfen der besten einheimischen und norditalienischen Fahrer bei. Am meisten gefeiert wurde der Basler Hans Stärkle, der als dreifacher Sieger aus den Rennen hervorging. Mit 96 Klm.-Std. wurde er Sieger der 600-ccm-Seitenwagenklasse und gewann mit 95 Klm.-Std. auch das Rennen der 1000 ccm-Klasse. Schließlich konnte Stärkle auch noch mit der NSU das Rennen der unbeschränkten Klasse der Solomaschinen mit 96 Klm.-Std. gewinnen.

Metze siegte vor Ronsse

Einen überaus harten Zweikampf lieferten sich in Antwerpen, wo die Winterbahn wieder einmal mit 20 000 Zuschauern dicht besetzt war, die beiden Stehermeister von Deutschland und Belgien, Erich Metze und Georges Ronsse. Beide gewannen je einen Lauf des insgesamt 100 Kilometer langen Rennens und waren, da beide auch je einmal Zweite wurden, am Schluß punktegleich. Metze aber hatte seinen Lauf mit 35 Meter Vorsprung gewonnen und wurde damit in der Gesamtwertung Sieger und zwar mit — 10 Meter Vorsprung. Weltmeister Raynaud spielte in dem Rennen keine Rolle und kam über den letzten Platz nie hinaus.

Reiterball — eine Aufnahme aus dem Uebungsbetrieb eines Sportkurses, an dem gegenwärtig am Hochschulinstitut für Leibesübungen 200 Berliner Jungmädelführerinnen teilnehmen. Weltbild (M)

Ein Mannheimer Olympionike erzählt

Prof. Hugo Strauß plaudert über seine einzigartigen Erlebnisse

4. Fortsetzung

Toll ist der Betrieb da draußen. Es ist heute das Fußballspiel Italien — Oesterreich. Auf dem Maifeld sind eben noch Vorführungen der Jugend, es ist wunderschön auf dem weiten Feld so viel Frische und Leben zu sehen. Heiß bricht die Sonne durch die Wolken als wir über die breiten Steinfließen unseren Weg in den Innenraum des Stadions nehmen. Dort ist schon fast kein Platz mehr zu erhalten. Um 4 Uhr beginnt das Fußballspiel, dem 100 000 Menschen folgen. Es ist ein unbeschreibliches Toben ob dem mehr oder minder fairen Spiel der Italiener. Um 17.45 Uhr ist unsere Ehrung. Einige Zeit vorher müssen wir uns unterhalb der Ehrentribüne sammeln. Eine letzte Kontrolle der Olympiakluft, dann künden die Lautsprecher: „Attention, attention, cérémonie olympique protocolaire" — „Olympische Siegerehrung!" Wir werden zu dem Podest geführt, dessen erhöhtes Mittelteil zu betreten Sieger sein heißt. Wir fühlen den Blick von Hundertausend Augenpaaren auf uns ruhen. Links neben uns stehen unsere tapferen Argentinier, rechts von uns die Dänen. Und als der Lautsprecher als ersten Deutschland nennt, braust ungeheurer Jubel auf. Dann klingt von dem Riesenrund aus hunderttausend Kehlen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied zum Himmel, während auf der Höhe am Ostteil des Stadions die Hakenkreuzflagge emporsteigt, flankiert von den dänischen und argentinischen Farben. Schneidige Mädchen vom Ehrendienst drücken uns den Eichenkranz ins Haar, und dann halten wir die Goldmedaille in schönem, orangefarbenem Etui in Händen, die Medaille, um die Nationen kämpften. Und schließlich empfangen wir eine junge Eiche, ein wunderschön sinniges Geschenk. Exzellenz Lewald beglückwünscht uns, wir danken ihm und den schmucken weißen Mädchen. Eine Batterie von Filmapparaten hat die Ehrung für immer festgehalten. Mit einer seltsamen Erregung im Herzen verlassen wir die Stätte, die uns auch nach außen hin zum Olympiasieger stempelte. Noch ein letzter Händedruck, den wir mit unseren tapferen Gegnern wechseln, stumm, weil ihre Sprachen uns fremd sind, dann verlassen wir den Platz, auf dem wir die herrlichste aller Ehrungen erlebten.

Nicht lange mehr hält es uns im Stadion, draußen stehen die Omnibusse bereit, die uns zu einem Fest bringen sollen, zu einem Fest, das die Krönung alles dessen werden sollte, was wir nach unserem Siege erlebten:

Das Fest in der Reichskanzlei

In prächtigem Scheinwerferlicht erstrahlt der helle Bau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße. In langer Reihe hängen mächtige Fahnen, ihr Rot leuchtet auf den Wilhelmsplatz. In weitem Umkreis ist alles abgesperrt, der Wilhelmplatz ganz, und die Wilhelmstraße weit in beiden Richtungen. An den Absperrungen drängen sich schwarz die Menschenmassen, um die Anfahrt der Omnibusse zu beobachten. Auf dem Wilhelmplatz steht eine Menge schöner Personenwagen. Der Empfang scheint groß zu werden. Standartenwagen der SS und der SA, Militärwagen, und überall sind die Fahrer dabei. Wir steuern zum Portal der Reichskanzlei. Im zweiten Stock fällt an der gleichmäßigen Front des schönen Gebäudes der Balkon auf, den wir schon so oft im Film sahen, wenn der Führer grüßend da oben stand. Und in dieses Gebäude, das das Herz Deutschlands ist, sind wir als Gäste geladen.

Nach all dem, was wir erlebten, mutet es uns fast selbstverständlich an, hier Einlaß zu finden, und im nächsten Augenblick kann man kaum fassen, daß man vom Führer in sein Haus geladen ist. Am Eingang in der Wilhelmstraße steht SS mit geschultertem Gewehr; wir gehen an den Wachräumen vorbei in den Hof, wo wir uns sammeln. Es ist eine stattliche Anzahl, die deutschen Olympiakämpfer der Spiele von Garmisch-Partenkirchen und Berlin. Die Mannschaftsführer geben noch einige Instruktionen, dann betreten wir ganz fiebrig vor Erwartung des Kommenden, durch einen langen Flur das Haus; v. Tschammer gibt uns noch einige Winke. Jeder muß sich dem Führer persönlich vorstellen, der einige Räume weiter schon die einzelnen Teilnehmer begrüßt. Inzwischen huschen eilenden Fußes livrierte Diener in schwarzen Schnallenschuhen, weißen Gamaschen und verschnürten Jacken vorbei. Allmählich kommt die Reihe an uns. Wir schreiten durch zwei in Licht getauchte Räume, in deren weichen Teppichen jeder Schritt verhallt. Noch ein Raum, dessen Tische mit wundervollen Blumengebinden geschmückt sind, trennt uns von dem Saal, in dem der Führer ist. Und dann stehen wir vor ihm selbst. Die Haken zusammen, dann klingt ihm der Name ins Ohr, mit freundlichem Blick und Wort schüttelt er uns die Hand. Er ist frisch und lebendig, die Freude spricht ihm aus den Augen; und schmuck sieht er aus in seiner einfachen, weißen Jacke, die nichts als das Eiserne Kreuz und die Armbinde trägt. Dazu hat er lange schwarze Hosen und schwarze Lackschuhe an.

Durch eine Reihe von Räumen, die alle eine vornehme Wohnlichkeit atmen, gelangen wir in einen mächtigen Saal, den Repräsentationsraum der Reichskanzlei. Eine Unzahl schwerer, runder Tische, wunderschön weiche Riesensessel geben sofort das Gefühl wohliger Behaglichkeit. Gedämpftes Licht erhellt den mächtigen Raum, der so unaufdringlich und vornehm ist. An der Stirnseite ist ein erhöhtes Podium, auf dem eine SS-Kapelle konzertiert. Die eine Längsseite des Saales geht auf den Garten hinaus, zu dem man durch hohe Flügeltüren über zwei, drei Stufen gelangt. Aus mächtigen Schalen, die auf hohen Pfeilern ruhen, strahlt das Licht gegen die hohe Decke. Es ist märchenhaft schön hier, und wie wenn es so ganz selbstverständlich wäre, liegen wir bequem in den Sesseln, machen einander auf die oder jene bekannte Gestalt unter den Kämpfern oder den Militärs aufmerksam. Die Gespräche verstummen plötzlich. — Der Führer kommt! Durch ein Spalier erhobener Arme geht er durch den Saal und betritt das Podium. Aller Augen ruhen auf ihm und die atemlose Stille durchbricht sein Wort: „Meine tapferen deutschen Olympiakämpfer!" Seine Gruß- und Dankesworte gehen über in ein flammendes Bekenntnis zu Deutschland und der deutschen Sache. „Deutschlands Wiedergenesung ist nur dann möglich, wenn im deutschen Menschen die gesunde, deutsche Seele einen gesunden Wohnsitz im gestählten Körper findet. An dieser Aufgabe arbeiten wir, und werden wir in aller Zukunft arbeiten. Das ist der eine Grund gewesen, olympische Spiele in Deutschland zu veranstalten. Der andere ist der, daß wir in uns und den anderen die Vorstellung von einem zweitrangigen Deutschland auslöschen müssen. Deutschland muß zeigen, was es zu leisten vermag, koste es, was es wolle. Das Volk muß selber sehen, daß es Großes zu leisten vermag, es muß dadurch den Glauben an sich wiederfinden, durch den allein große Dinge vollbracht werden können. Glauben Sie mir, ein Volk braucht große Aufgaben, und wir stellen solche unter anderem durch große Bauaufgaben. Solche Dinge schweißen ein Volk zusammen und machen den einzelnen stolz auf die Leistung der Gesamtheit. Daher können wir für solche Dinge nicht genug ausgeben. Als für die Olympiade zuerst ein Betrag von wenigen Millionen zur Verfügung gestellt wurde, sagte ich: Unter diesen Umständen wird die Olympiade nicht abgehalten. Da dürfen einige Millionen mehr oder weniger keine Rolle spielen, denn hier geht es um Deutschland. Und wenn heute jemand sagt: In vier Jahren wird uns die Expedition nach Tokio zu kostspielig, so sage ich jetzt schon: Wir werden in vier Jahren nach Tokio mit einer Expedition gehen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. In allen Betrieben werden Konten angelegt, so daß aus allen größeren Betrieben zwei oder mehr Arbeiter in vier Jahren nach Tokio auf eigenen KdF-Schiffen fahren werden, um der deutschen Mannschaft Rückhalt zu geben." Minutenlanger begeisterter Beifall unterbricht des Führers Worte, aus denen sich so ganz Sinn, Wert und Verpflichtung des Wortes „Olympia" enthüllt.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wir haben viel zu hoch verloren

(Fortsetzung)

bis lange in die zweite Halbzeit hinein zu behaupten. Dann aber ging ging es nicht mehr recht. Wir standen im Feld immer noch mit viel Erfolg. Aber gerade von den frischen Leuten mußte man jetzt mehr erwarten. Robzinski zeigte bei weitem nicht das, was seine Aufstellung gerechtfertigt hätte. Kitzinger war viel besser, trotzdem er doch in Glasgow sehr viel hatte laufen müssen. Dieser kleine Schweinfurter blieb bis zum Schluß des Spiels der einzige, der im Nahkampf, auf dem schweren weichen Grasboden wie eine Katze hingleitend, dem Gegner gewachsen war. Schlecht sah es dann im Sturm mit Ballkontrolle und Sicherheit aus. Trotz allen Willens, zu kämpfen und opferwillig die Führung in den letzten 10 Minuten an sich reißend, kamen wir nicht mehr zu Erfolgen. Es schien, als ob jenes exakte Ausgleichstor Kobierskis und der herrliche Schmetterschuß Szepans, der uns die Führung gebracht hatte, alle Kraft unserer Spieler im Strafraum verbraucht hätte. Szepan zeigte sehr bald wieder Spuren der Ermüdung und schlug sich gerade trotz seiner schwachen Kondition wie ein Held. Siffling war in der zweiten Halbzeit fertig. Auch er war vom Schottenspiel sehr erschöpft. Und die drei Frischen konnten sich nicht durchsetzen. Kobierski trotz schöner Einzelzüge im Kampf zu zaghaft. Lehner, erstaunlich viel rutschend, führte einen unglücklichen Dauerkampf mit dem Verteidiger Gorman und hatte, wenn er einmal durchkam, Pech. Hohmann schien oft langsam. Aber der Tag von Dublin erlaubt kein abschließendes Urteil seiner augenblicklichen Form. Er war in den unglücklichen Gang des Spiels verstrickt. Zieht man die Bilanz, so muß man sagen, daß wir unverdient hoch verloren haben. Aber wie gesagt, diesen mit entfesselter Wucht dem Siege zustrebenden Gegner konnte ein Mannschaft, die wenige Tage vorher eine der wichtigsten Proben überhaupt bestanden hatte, kaum besiegen.

Käfertal — Edingen 3:1 (2:1)

Noch mehr als es das Resultat besagt, hatten die Gastgeber dieses Punktespiel jederzeit in der Hand. Die Gäste aus Edingen waren recht fleißig, zum Teil sogar aufopfernd bei der Sache, konnten aber auf die ganze Dauer des Spieles dem besseren technischen und taktischen Können der Käfertaler nicht standhalten.

Käfertal spielte ohne Fuchs, hatte aber im Sturm wieder Maier zur Verfügung. Daß nur drei Tore für Käfertal fielen, ist letzten Endes nur dem wirklich soliden Können des Edinger Torhüters zuzuschreiben, der mitunter schon sicher scheinende Erfolge des Gegners in der letzten Sekunde noch zunichte machte.

Käfertal kam durch Ruhe zum Führungstor, welches aber bald darauf egalisiert wurde. Edingen bekam einen berechtigten Foulelfmeter zugesprochen, der auch sicher verwandelt wurde. Noch vor der Pause gingen dann die Platzherren durch ihren Halbstürmer Kilian wieder in Führung. Die zweite Hälfte sah ungefähr den gleichen Ablauf des Spielgeschehens, mit dem Unterschied allerdings, daß ein einziges Tor die Ausbeute der beiderseitigen Bemühungen blieb. Wiederum war es der Halblinke Kilian, der auf gute Vorlage einschießen konnte. Zum Schluß war das Glück auf seiten der Edinger, denn nur knapp verfehlten verschiedene Bälle ihr Ziel, wurden vom Torhüter glänzend gemeistert, und einmal half auch die Latte aus.

Im allgemeinen wurde das Spiel unter guter Leitung anständig und fair durchgeführt.

Szabo läuft ungarischen Rekord

Bei einem Leichtathletik-Sportfest in Budapest ging auch wieder der ungarische Rekordmann Szabo an den Start. Szabo konnte über 1000 Meter mit 2:25,8 Minuten einen neuen ungarischen Rekord aufstellen und damit auch den deutschen Rekord über diese Strecke erreichen. Das Diskuswerfen holte sich Remec mit 45,65 Meter und Gynenes gewann die 100 Meter in 10,6 Sekunden.

Württembergs Boxer schlagen Baden

Der Gauvergleichskampf endete mit einer 11:5-Niederlage unserer Vertretung

Der Saal der „Zeppelin-Wohlfahrt" in Friedrichshafen war mit rund 1000 Zuschauern voll besetzt und die Kämpfe taten ein übriges, die beabsichtigte propagandistische Wirkung selbst noch nachhaltiger zu gestalten. Im Endergebnis blieben die württembergischen Boxer mit 11:5 ziemlich eindeutig siegreich.

Schmidt (Stuttgart) hatte im Bantamgewicht gegen Benzinger (Singen) von Anfang an einen schweren Stand, da letzterer schneller war. Durch die dauernden Nahkampfserien Schmidts wurde Benzinger aber so müde, daß er nach Punkten geschlagen wurde.

Im Federgewicht lieferte Mösch (Stuttgart) gegen den Mannheimer Hofmann eine schwache Partie. Der Stuttgarter mußte in allen drei Runden viel einstecken und wurde hoch nach Punkten geschlagen.

Im Leichtgewicht trafen sich Wagner (Heilbronn) und Köhler (Mannheim). Köhler arbeitete wesentlich zweckmäßiger als sein Gegner und holte durch klare Treffer so viel Vorsprung, daß Wagner glatt geschlagen wurde.

In Kübler (Stuttgart) und Wurth (Mannheim) standen sich im Weltergewicht zwei ausgekochte Boxer gegenüber. Durch seine Vielseitigkeit und das Trefferplus holte sich der Stuttgarter einen Punktsieg. Der von Köln nach Lörrach gekommene Rieß setzte im Mittelgewicht dem starken Stuttgarter Held anfänglich heftig zu. Held mußte vorsichtig kämpfen, hatte sich aber bald auf seinen Gegner eingestellt und zermürbte diesen nun mit schweren Haken aus Halbdistanz. In der zweiten Runde wurde Rieß durch einen Volltreffer bis „7" zu Boden geschlagen und gab auf, so daß Held zum einzigen K.o.-Sieg dieser Begegnung kam.

Den schönsten Kampf lieferten sich im Mittelgewicht Loibl (Ulm) und Maier (Mannheim). Loibl war anfänglich (besonders in der ersten Runde) der Bessere, Maier holte dann aber Punkte auf. Das Unentschieden war jedoch für den Mannheimer etwas schmeichelhaft.

Den Schwergewichtskampf bestritten Schedler (Heilbronn) und Maier (Singen). Schedler war nicht schlagkräftig genug, um gegen den badischen Vertreter anzukommen und wurde nach Punkten geschlagen.

Das Ergebnis von 11:5 für Württemberg könnte über das wahre Stärkeverhältnis allerdings täuschen, denn vier von den elf Punkten holten sich die Schwaben schon auf der Waage, und zwar im Feder- und Weltergewicht. —

Ergebnis:

Bantamgewicht: Schmidt (Stuttgart) schlägt Benzinger (Singen) n. P.; **Federgewicht:** Hofmann (Mannheim) schlägt Mösch (Stuttgart) n. P., Punkte aber für Württemberg, da Hofmann Uebergewicht; **Leichtgewicht:** Köhler (Mannheim) Punktsieger über Wagner (Heilbronn); **Weltergewicht:** Kübler (Stuttgart) Punktsieger über Wurth (Mannheim); **Mittelgewicht:** Rieß (Lörrach) gibt gegen Held (Stuttgart) in der zweiten Runde auf; Loibl (Ulm) und Maier Mannheim) unentschieden; **Schwergewicht:** Maier (Singen) schlägt Schedler (Heilbronn) n. P.

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:

Prussia Samland — Konkordia Königsberg	4:1
ASV Heiligendeil — STV Königsberg	3:1
SV Goldap — Yorck Insterburg	0:3
Preußen Gumbinnen — MSV v. d. Goltz Tilsit	2:0
Tilsiter SC — VfB Tilsit	1:1
VfB Osterode — ASV Rastenburg	3:0
ASV Ortelsburg — Masovia Lyck	3:2
Viktoria Allenstein — SV Allenstein	4:3
Gedania Danzig — 1919 Neufahrwasser	6:1
Viktoria Elbing — BuEV Danzig	1:4

Pommern:

Greifswalder SC — Preußen Stettin	4:1
VfB Stettin — Polizei Stettin	1:2
ATV Pommerensdorf — Stettiner SC	0:2
Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg	2:1
Sturm Lauenburg — Hertha Schneidemühl	6:0
Mackensen Neustettin — Pfeil Lauenburg	5:1

Brandenburg:

Berliner SV 92 — Union Oberschöneweide	1:2
Blau-Weiß Berlin — Hertha/Berliner SC	2:1
Tennis/Borussia Berlin — Viktoria 89 Berlin	5:4
Wacker 04 Berlin — Minerva 93 Berlin	5:1
Bewag Berlin — Rowawes 03	5:1

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Vorw.-Raf. Gleiwitz	2:0
Breslauer SpVg. 02 — Ratibor 03	5:1
Hertha Breslau — Vorwärts Breslau	2:3
Reichsbahn Gleiwitz — Breslauer FV 06	2:1
Beuthen 09 — VfB Gleiwitz	2:0

Sachsen:

Guts Muths Dresden — BC Hartha	1:0
Tura Leipzig — Dresdner SC	1:0
Polizei Chemnitz — Riesaer SV	3:1

Mitte:

Wacker Halle — Thüringen Weida	1:2
Merseburg 99 — 1. SV Jena	0:0
Viktoria 96 Magdeburg — Sportfreunde Halle	1:2
Dessau 05 — SpVg. Erfurt	2:0
1. FC Lauscha — Fricke/Viktoria Magdeburg	3:0

Nordmark:

Hamburger SV — FC St. Pauli	5:1
Viktoria Hamburg — Tvd. Eimsbüttel	1:4
Sperber Hamburg — Holstein Kiel	0:9

Niedersachsen:

VfB Peine — Werder Bremen	0:4
Eintracht Braunschweig — Algermissen 1911	4:3
Wilhelmsburg 09 — Rasensport Harburg	3:0
Hannover 96 — Arminia Hannover	1:3

Westfalen:

Hüsten 09 — Westfalia Herne	2:1
Schalke 04 — SV Rotthausen	2:1
TuS Bochum — Germania Bochum	0:2
Borussia Dortmund — SpVg Herten	2:0

Niederrhein:

Duisburg 99 — Turn Düsseldorf	1:1
SSV Elberfeld — Rot-Weiß Oberhausen	2:1

Mittelrhein:

SpVg. Andernach — VfR Köln	1:4
Bonner FV — Kölner CfR	0:3
Mülheimer SV — Turn Bonn	1:1
Kölner SC 99 — Sülz 07	1:3

Hessen:

SC 03 Kassel — Kurhessen Marburg	6:1
Hessen Hersfeld — SpV Kassel	0:0
VfB Friedberg — Kewa Wiesbaden	3:3
Borussia Fulda — Germania Fulda	0:3

Fußball

Bezirksklasse Baden

Mittelbaden-Nord:

Germania Karlsdorf — Germania Forst	0:0
Viktoria Enzberg — VfR Neureut	2:2
SpVg. Söllingen — Germania Durlach	0:2
SpVg. Aue — FV Riefern	5:3
FC Gutingen — Germania Weingarten	2:0

Mittelbaden-Süd:

VfR Pforzheim — Phönix Turmersheim	1:4
FV Kuppenheim — SpVg. Dillweißenstein	1:2
Frankonia Rastatt — FV Ettlingen	1:2
Phönix Karlsruhe — FV Beiertheim	2:1
FV Darlanden — Frankonia Karlsruhe	9:1
Unterreichenbach — FC Birkenfeld	2:2

Freiburg-Süd:

Riedlingen — Schopfheim	1:2
Sportfreunde Freiburg — SpVg. Freiburg	1:0
Kickers Freiburg — SC Freiburg	4:2
FV Lörrach — Fahrnau	3:1
Grenzach — FC Rheinfelden	1:2

Freiburg-Nord:

FV Kenzl — VfR Gutach	3:0
FV Offenburg — FC Waldkirch	0:0
Kollnau — FV Emmendingen	2:1
FV Lahr — Elgersweier	1:1

Konstanz:

FC Singen — FC Donaueschingen	4:2
FC 08 Villingen — Gottmadingen	2:1
FC Radolfzell — Neustadt	1:3
FC Stockach — FC Mönchweiler	2:2

Handball

in Karlsruhe: Karlsruhe — Stuttgart	7:8
in Karlsruhe: Karlsr. — Stuttg. (Fr)	4:4

Bezirksklasse Staffel 1:

TV Hohensachsen — TV 1846	4:8
TG Ziegelhausen — TV Viernheim	10:3

Staffel 2:

TuSV Schönau — Reichsbahn SV	4:19

Bezirksklasse — Frauen:

MTG — Phönix Ludwigshafen	3:0

Kreisklasse — Männer:

VfL Neckarau — Stadt-SpV	8:6
Tbd. Seckenheim — Tbd. Germania	8:9

Meisterschaftsspiele in Südwest

SV Wiesbaden — FK Pirmasens 7:1 (4:1)

Die Wiesbadener befanden sich in glänzender Verfassung. Am besten spielten Torhüter Wolf, Debus, Wilhelm, sowie die beiden Stürmer Schulmeyer und Hombach II, die auch die meisten Tore auf ihr Konto brachten. Pirmasens spielte zeitweise überlegen, doch fehlte dem Pfälzer Sturm die notwendige Durchschlagskraft, um die starke Verteidigung der Kurstädter überwinden zu können. Hergert und die beiden Außenstürmer Forster und Maier waren noch die besten Spieler. Müller (Frankfurt-Griesheim) leitete vor 3000 Zuschauern gut.

Schon in der 5. Minute fiel durch Schulmeyer auf Zuspiel von Fuchs der Wiesbadener Führungstreffer. Pirmasens kam dann stark auf, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. Dagegen waren die Gastgeber weitaus glücklicher, die in der 17. und 25. Minute durch den Linksaußen Hombach II die Partie auf 3:0 stellen konnten. In der 26. Minute brachte Schulmeyer noch den vierten Treffer an, dem die Pirmasenser in der 35. Minute durch den Halblinken Weilhammer das Ehrentor entgegensetzen konnten. Auch nach der Pause spielte Pirmasens zunächst überlegen. Eine Verbesserung des Ergebnisses glückte den Pfälzern aber nicht. Die Einheimischen dehnten dagegen in der 30., 44. und 45. Minute durch Schulmeyer, Fuchs und Hombach II ihren Vorsprung auf 7:1 aus und brachten damit dem Pirmasenser Klub eine in dieser Höhe mehr als unerwartete Niederlage bei.

Wormatia Worms — Eintr. Frankfurt 5:1 (3:1)

Vor 5000 Zuschauern mußte die Frankfurter Eintracht wieder eine bittere Niederlage einstecken. Sie spielte zwar technisch wieder sehr gut, aber zu einem wirklichen Mannschaftsgefüge konnten sich die elf Leute nur selten zusammenfinden. Tormann und Verteidiger waren trotz der Niederlage zuverlässig, in der Läuferreihe überragte Gramlich, Möbs und Schmitt waren die besten Stürmer. Wormatia gewann auf Grund größeren Einsatzes auch in dieser Höhe verdient. Vor Torwart Ebert stand eine zuverlässige Verteidigung, eine gute Läuferreihe, in der Zimmermann am besten gefiel, und ein entschlossener Angriff, in dem überraschenderweise die verletzten Fath und Eckert die besten Leistungen zeigten.

Die Wormser kamen erst in der 39. Minute durch einen Kopfball von Leist zum Führungstreffer. Busam erhöhte auf 2:0, in der 18. Minute brachte ein Freistoß, von Schmitt getreten, die Eintracht auf 1:2 heran. Kurz vor Halbzeit stand es durch ein weiteres Kopfballtor Leists 3:1, wobei erst nach Befragen des Seitenrichters das Tor anerkannt wurde. Nach der Pause stellten Fath und Busam durch zwei weitere Tore den Sieg endgültig sicher. Siegling (Saarbrücken) leitete gut.

Offene Stellen

Lebensmittelgroßhandl. sucht gewandtes, umsicht. Fräulein für Expedition und Büro. Bewerbung mit Zeugnisabschriften unter Nr. 260 K an den Verlag ds. Bl.

Junges, ordentliches Tagesmädchen sofort gesucht. Angebote zu erfr. u. 52 241 B im Verlag

Tüchtiger Bäcker u. Konditor sofort gesucht. Zuschr. u. 52 242 BS an d. Verlag d. B.

Kaufmann mit ca. 5 Mille Einlage, findet sofort Stellung. Ausführl. Ang. u. 18 302 K an Verlag

Zeitunglesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Stellengesuche

Ehrl., fleiß., kinderlieb. Mädel v. Lande, sucht Stelle in kl. Haush. od. Geschäftshaush. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn, da noch ohne Zeugnisse. Zuschriften u. Nr. 21 265* an den Verlag ds. Bl.

Architekt sucht Beschäftigung auch aushilfsweise. Angeb. u. 21 227* an den Verlag.

Zu vermieten

Büro oder Laden nächst d. Strohmarkt (Tureinfahrt) 2 große Schaufenster, Lagerraum, gute Geschäftslage, sof. od. sp. zu vermieten. Näheres Q u 5, 23, parterre. (23 009 K

Luzenberg Unt. Riedstr. 20 1 Zimmer, Küche sofort zu vermieten (21 267*)

2 Zimmer, Küche an ruh. Leute auf 1. Nov. od. sp. zu vermiet. Zu erfr. Neckarau, Beilstr. 49, Weinhold. (52 237 B)

3-Zimmer-Wohnung 2 Balkone, 2 Tr., zu vermieten. G 8, 18, part. (18 393 K)

3 Zimmer Küche, eing. Bad Loggia, Speisekam. ab 1. Novemb. 36 zu vermieten. Monatlich 68 RM. Pfalzplatz 8, parterre, rechts. (51 668 B)

Mittelstr. 129 Schöner großer Laden mit gr. Nebenraum auf 1. Nov. zu vm. Preis mon. 40 .K. Näh. bei Schwarz, Landteilstraße 10. (21 224*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sonnig. Balkon-Zimmer el. Licht, zu verm. Burgstr. 22, 3. St. l. (261 K)

Gutmbl. Zimm. sofort od. 1. 11. zu verm. Langerötterstr. 30, 4. Stock, r. (4142 K)

Sonnig., ruh., gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Näheres (21 229* Fernruf 448 78.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Junges Ehepaar sucht in Mannh. 2 sehr gut möblierte Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer, i. nur gt. Hs., ab Donnerstag, 22. 10. Angeb. u. 17 752 K an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

Große, helle, leere Mansarde mit el. L. zu vm. Becherer, Lameystraße 21. (21 221*)

Hell. leer. Zimm. sep., mit od. ohne Mant., a. f. Büro sofort zu vermieten N 7, 2, 1 Treppe (21 266*)

Neu herger., groß. leeres Zimmer, evt. mit Herd, zu verm., im Abschl., bei ruhig. Leuten. Näheres b. Meier, Böckstr. 5, IV. (21 265*)

Ein leeres Zimmer an berufst. Dame sofort zu vermieten Tattersallstraße 18 1. Stock, rechts. (21 273*)

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche v. jung. Ehepaar, mögl. Feudenheim oder Käfertal, zum 1. Nov. od. später zu mieten gesucht. Angeb. u. 21 231* an d. Verlag d. B

Immobilien

Wohn- u. Geschäftshaus Schwetzingerstr., gut gepflegt, m. 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen, — Miete 7490 RM Abgab. 1978 RM bei 30 000 RM. Anzahl. sofort zu verkaufen durch: Kaiser, L 8, 11 Immobilienabt. Fernruf 235 15. (52 245 B)

Feudenheim 2 Einfamil.-Häuser zu 17 u. 19 000 .K m. reichl. Zubh., ferner 1 günstig. Bauplatz sof. zu verk. dch. Kaiser, L 8, 11 Immobilienabt. Fernruf 235 15. (52 246 B)

Kaufgesuche

Schmuck Perserteppiche, Zinn, gedr. Möbel kauft (258 K) Graf, E 3, 7.

Schlafzimmer od. 2 gbr. Betten zu kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 21 226* an Verlag

Gebrauchtes Wellblechhaus f. Benzinlagerung geeign., ca. 2 m br., 2.50 m lang, zu kaufen gesucht. Carl Schmöll & Co Lutherstraße 13 17 Fernruf 535 27. (21 271*)

Zu verkaufen

Ständige Verkaufs-Ausstellung von mehr als 250 Gemälden in den Kunststuben GRUBER O 7, 22, Kunststr. gegründ. Sachverst.

Prima geldfleischige Speisekartoffeln (hessische oder pfälzische), Ztr. 3 .K frei Keller, liefert (21 104* Heinrich Fattermann III, Viernheim, Fernruf 76.

Winter-Kartoffel seit 1889 bei Kumpf, K 4, 3. Fernruf 224 92. (23 001 K)

Kleiderschr., Waschtomm., Nachttische, Chaisel., f. neu, b. zu vk. Karl Walter V 4 Nr. 5, Laden. (257 K)

Radio mod. Netzempfäng. Umstände h. billig abzugeben. Platz des 30. Jan. Nr. 6 parterre, rechts.

Sehr gut erhalten, Herren-Wintermantel schwerer Stoff, Gr. 44 46, f. 30 .K abzugeben. Adresse u. 21 261* im Verlag

Kleiderschränke, Zimmertische, Flurgarderobe, Waschtisch und Bettstelle zu verkaufen Kaiser u. Heck, G 2, 22, Laden.

Verschiedenes

Reinhard-Erben treffen sich am Sonntag, 25. Okt. vormittags 11 Uhr, im Kleinen Rosengarten, U 6, 19. (18 394 K

Pens. ält. Herr findet Dauerheim bei freier Kost und Wohnung in gut. Hause gegen stille Beteilig. Postfach 391 Mannheim. (52 243 B)

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Sicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Sicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-D A Monat September 1936 47 173

davon:

Mannheimer Ausgabe	37 632
Schwetzinger Ausgabe	6 181
Weinheimer Ausgabe	3 360

MARCHIVUM

Ein Schauspieler vor den Kindern

/ Von Emanuela Baronin Matti-Löwenkreuz

Mit zwei Schildpattbürsten bearbeitet er sein haselnußbraunes Haar. Bei jeder Bewegung schlängelt die Treforkette einen dünnen Goldfaden sein elegantes Beinkleid entlang. Wie der Ausschnitt eines Modeblattes steht er da und neigt sich in den Spiegel. „Jaja, mein Freund, es war schon nicht dein dümmster Streich, als du deine gute Laune zu Markt trugst. Je weniger Ernst du machtest, desto ernster nahm man dich. Die Sehnsucht deiner Jugend hast du durch Schnurrpfeiferei ersetzt, das scheue Traumwesen der Liebe durch Chansons in Flucht geschlagen. Darstellende Kunst ist eine Besessenheit, den Zwischenraum von Wort zu Wort mit der eigenen Persönlichkeit zu durchdringen. Nun, du begnügst dich, einen vollkommenen Hanswurst vorzustellen ..."

An der Garderobentür pocht es. Mit gekrümmtem Rücken ist es einer der Komiteeherren. Alle sprechen sie mit gekrümmten Rücken zu ihm. Und lohnte sich seine Verbindung mit der leichtbeschwingten Muse nicht auch durch den großen Wagen, der unten seiner harrt? Stadthaus, Jagdvilla, Ueberseereisen, der ganze, mehr als fürstliche Aufwand — beweist er nicht, daß der Bankrott seines Könnens sich wenigstens bezahlt gemacht hat? Jede Laune kann er sich bewilligen. Diese Kindermatinee, da er ihnen für einen Pfifferling die schönsten Mätzchen und Männchen vormacht — was ist sie anders als eine seiner Unberechenbarkeiten? Er mag Kinder leiden, besonders die ganz armen rühren sein Herz. Da war einmal so ein kleines krankes Mädchen ... Räuspernd mahnt ihn jetzt auch der Garderobier.

„Ich bin bereit!" Er reibt sich die Hände. Noch einen Seitenblick. Ausgezeichnet sieht er aus, trotz der ein bißchen derben Züge. Die hohe Stirn ist geistreich, und in diesen Augen flammte einst das Ideal, das vergißt sich anscheinend nicht. Seine Gestalt straft sich wohlig in dem schmiegsamen Frack. Türen klappen vor ihm auf. Er durchquert lange Gänge und steht auf der Bühne ...

Wahrhaftig, nichts als Kinder, bis zu den obersten Rängen diese helle Girlande junger Gesichter. Sieben Himmel sieht er sich gegenüber. Er wird sich an dem Frohlocken der Kinder berauschen, er wird sie hinreißen, wie er es mit ihren Vätern und Müttern tat, er, der Troubadour furchtbar alberner Lieder, denen er süßen Schmelz leiht, der Liebhaber der Operette und des Films, mit dem kleinen zärtlichen Bärtchen und den großen Bügelfalten, der Mann, dem die Herzen von fünf Weltteilen zufliegen! Vorsichtig hat er Auswahl getroffen, denn seine Witze pflegen prickelnd scharf zu sein. Jaja — man hätte den Kindern auftragen sollen, ein bißchen fleißig die Hände zu rühren. Bolzensteif sitzen sie da. Schade! Es wird dazu kommen, daß er die Stimmung verliert.

Zwei Finger schiebt er zwischen Hals und Kragen. Er fühlt sich gereizt, zwingt sich zu der verbindlichen Gebärde in der Richtung des Flügels. Die Diamanten seiner Manschettenknöpfe streuen ein Kreuzfeuer. Er räuspert sich, nimmt die unwiderstehliche Schmachtpose ein und schmettert einen seiner Schlager, die auf Millionen Platten übertragen sind. Er wiegt den Kopf, schwingt den Oberkörper, klopft mit dem Lackstiefel den Boden. Die Begleitung hat, wie immer, Mühe ihm zu folgen; denn es fällt ihm nicht ein, Takt zu halten. Er ist nämlich überhaupt nicht musikalisch; aber niemand wie er bringt die sinnlichsüße Lust eines kleinen Liedes so heraus. Als es verklingt, steht er eine Weile, den Mund zu einem zärtlichen O gewölbt und wartet ...

Nichts! Sind die Kinder raffiniert oder unschuldig? Sie verharren lautlos. „Ich schüchtere diese kleinen Affen wohl ein?" Ungeduldig winkt er dem Begleiter ab, nimmt rittlings auf einem goldenen Stühlchen Platz. Plaudernd kommt er vom Hundertsten ins Tausendste, während er die Pfiffigkeiten und Durchtriebenheiten eines erkünstelten Humors ausbreitet — ein Parterre von Königen würde sich wälzen.

Er hat ein Parterre von Königen anderer Art vor sich. Ablehnend, unbestechlich, seltsam gebietend.

„Also doch wieder Lieder? Womit reißt er die verdammten Gören fort?" Er trippelt weibisch kokett und weiß, daß er würdelos ist, singt in der Fistel, kräht, fühlt, daß er gleich stockheiser sein wird. Die Stille wird immer bedenklicher. Er trocknet sich die Stirne wie ein Schwerarbeiter. Die Haare kleben, seine Gestalt wirkt nicht mehr leichtbeschwingt, und sein eleganter Frack gleicht irgendeinem alltäglichen Kleidungsstück ... er sitzt auf einmal nicht, wie er soll, beengt ihn ...

„Diese Kinder sind dumm", beschwichtigt er sich. Nein, dumm sind Kinder nie, mit ihrem reinen, feinen Durchdringungsvermögen. Erinnere dich deiner kleinen Jugendfreundin, als du ihr bekanntest, du wolltest eher zugrunde gehen als nicht zum Theater! Die Kleine glaubte bereits an dich, in ihren und deinen Augen glomm der gleiche, heiße Glanz. Und du bildetest dir ein, du könntest mit dem läppischen Unwert, den du eben zum besten gabst, Kinderaugen erstrahlen machen? Suchend schweift sein Blick die Ränge entlang. Sein Mund unter dem braunen Bürstchen hat sanfte Traurigkeit angenommen. Es ist, als wolle er sagen: „Seid mir doch ein wenig gut!"

Nach der Pause zeigt sich das Theater sichtlich leer. Sie wetzen auf ihren Stühlen, drehen die Krägen wie Vögel, tauschen Zeichen und beginnen ungestört zu schwätzen.

Wie er Schluß macht und in seine Garderobe gelangt, weiß er nicht. Kränkung allein kann man es nicht nennen. Ein bißchen mitgenommen neigt er sich in den Spiegel. „Jaja, Vetter Leichtfuß, Bruder Clown, du bist der Täuschung überführt, mein Lieber. Vor Jahren hättest du dir die Abfuhr nicht träumen lassen. Nun, du hast damals auch etwas anderes zuwege gebracht. Himmel, du konntest deinen Gestalten wirklichen Odem einblasen. Du vermochtest Menschen auf die Beine zu bringen, du konntest rühren, hinreißen, bezwingen. Was konntest du nicht alles — ehe du die Kunst verraten und verschachert hast. Und vorhin — standest du vor deinem Richter!"

Weltbild (M)

Dem deutschen Dichter Friedrich Lienhard

In Eisenach, dem Sterbeort des Elsässers Friedrich Lienhard, wurde am 18. Oktober das von Prof. Hossaeus geschaffene Denkmal eingeweiht, das auf Verlangen des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich von seinen Freunden gestiftet wurde. Das nationalsozialistische Deutschland ehrt damit einen charaktervollen Kämpfer für deutsche Selbstbesinnung und Innerlichkeit.

Die letzte Begeisterung

Eine Joseph-Haydn-Geschichte / Von Franz Löser

Es war am Abend des 27. März 1808. Der greise Meister Joseph Haydn saß in seinem Sorgenstuhl, vor sich eine Kassette, die mit zahlreichen Geschenken und Auszeichnungen von Fürstlichkeiten und Musikgesellschaften angefüllt war.

„Wenn mir das Leben zuweilen verdrießlich wird", sagte er zu seinem neben ihm stehenden Adlatus Griesinger, „schau ich mir das alles an, und es freut mich, in ganz Europa geehrt zu sein."

„Und die Ehrung heute abend, lieber Meister," antwortete Griesinger, „wird auch nicht ohne sein. Es kommen ja auch der Kaiser und die Kaiserin ..."

„Ja, gewiß, es wird schön werden," fiel ihm der Meister ins Wort, „aber meine Ruhe wäre mir doch lieber."

Nein, es war ihm gar nicht recht, daß er sich heute aus seinen vier Wänden und in den Festsaal der Universität begeben sollte. Aber wenn ganz Wien auf sein Erscheinen wartete, wie Fräulein Magdalena von Kurzböck ihm versichert hatte, und wenn die Fürstin Esterhazy ihn abholen ließ, dann mußte er wohl nachgeben. Und es freute ihn, daß man als Vorfeier des 77. Geburtstages die fünfundzwanzigste Aufführung seiner „Schöpfung" unter der Leitung des berühmten Italieners Salieri veranstaltete.

Der getreue Elßler hatte seinen Herrn sorgfältig hergerichtet: die hohe gepuderte Perücke auf dem Greisenhaupt, ein weißes Halsband mit goldener Schnalle, eine schwerseidene, weiße, gestickte Weste, den braunen Staatsrock mit ebenfalls gestickten Manschetten, schwarze seidene Beinkleider, weiße seidene Strümpfe und schwarze Halbschuhe mit großen silbernen Schnallen. Und nun suchte der Meister aus seiner Kassette den Orden heraus, den er heute anlegen wollte. Die Wahl war aber wirklich nicht leicht.

„Tun wir heute einmal alle um", meinte der Diener. „Das gibt auch eine schöne Musik, wenn sie aneinander klimpern."

„Und ich schau dabei wie ein Pfingstochse aus!" lehnte der Meister ab. „Je weniger und einfacher, desto größer die Wirkung."

Und er entschied sich für die goldene Medaille des Pariser Konservatoriums, die er seines Wissens in Wien noch nie getragen hatte. Dann erschienen auch schon die Diener der Fürstin Esterhazy, die ihn zum Wagen hinabtrugen.

Vor dem Eingang der Universität erwarteten ihn bereits Salieri, Beethoven, Hummel, Gyrowetz, Birkenstock, Carpini, Collin und Eybler sowie noch viele andere. Alle bereits mehr oder minder bekannte Meister jener Zeit. Dann wurde er in einen bekränzten Tragestuhl gesetzt, sechs dieser Berühmtheiten hoben in auf und trugen ihn durch den Saal.

Mit Rücksicht auf den kranken Zustand des greisen Meisters war gebeten worden, jede laute Kundgebung zu unterlassen. Bei seinem Anblick aber erhoben sich das Kaiserpaar und die Erzherzöge, um ihn auf diese Weise zu ehren. Das Publikum folgte dieser stillen Huldigung und konnte sich nur mühsam zurückhalten. Da flatterten plötzlich zahllose Gedichte in den Saal, und adlige Damen überreichten dem Meister poetische Huldigungen, die in seidene Bänder gestickt waren. Nun konnte sich das Publikum doch nicht mehr bändigen, und ein Sturm der Begeisterung rauschte auf.

Der Meister war auf das tiefste ergriffen und seine innere Bewegung so groß, daß er zu zittern begann. Da man fürchtete, daß er fiebere, hüllten ihn die Damen, voran die Fürstin Esterhazy, in ihre kostbaren Schals und Pelzmäntel ein. Doch die Begeisterung wirkte sich bei Haydn derart belebend aus, daß er sich ohne jede Hilfe auf das Musikpodium begeben konnte, zum Klavier schritt und seine unsterbliche „Hymne" spielte. Als er damit zu Ende war, sank er aber wieder kraftlos in sich zusammen. Nun wurde er abermals von den Damen eingehüllt und in der ersten Reihe zwischen die Fürstin Esterhazy und seine Lieblingsschülerin Magdalena von Kurzböck gesetzt.

Dann begann die Aufführung der von Carbini ins Italienische übersetzten „Schöpfung", bei der Fischer, Radicki und Weinmüller die Solopartien sangen. Der Meister war von der Wiedergabe des Werkes derart ergriffen, daß er seine Hände gegen Himmel hob und hervorstieß: „Es kommt alles von dort!"

Doch er konnte nur den ersten Teil seines Werkes anhören. Dann brach er so völlig zusammen, daß er wieder hinausgetragen und nach Hause geschafft werden mußte. Zuvor nahm er Abschied und segnete alle. Dies war wohl das letzte öffentliche Erscheinen und Spiel des Meisters, aber noch nicht die allerletzte Begeisterung, die seine Gebrechlichkeit auf kurze Augenblicke zu überwinden vermochte. Ueber ein Jahr später, noch fünf Tage vor seinem Hinscheiden, am 26. Mai 1809, spielte er dreimal hintereinander seine „Hymne" und, wie der Diener Elßler gestand, mit einem Ausdruck, über den er sich selbst wunderte.

Um die Wette geweint

In Philadelphia fand eine ebenso eigenartige wie geschmacklose Konkurrenz statt. Ein Weinen um die Wette. 200 junge Mädchen setzten sich nebeneinander und begannen vor den Augen der Jury auf Kommando bitterlich zu weinen. Da es darauf ankam, möglichst lange zu weinen, wurde die Tränendrüsenkonkurrenz fast vier Stunden lang fortgesetzt, dann war nur noch ein Mädchen übrig. Aber auch dieses hörte mit dem Weinen auf, als es ein Engagement nach Hollywood erhielt. Als die Journalisten das Mädchen fragten, woran es während des Weinens gedacht habe, sagte es, daß es den Verlust seiner Stenotypistinnenstellung beweint hätte.

Zu früh gefreut

Er hatte Glück gehabt und den teuersten Radioapparat des Ladens verkauft. Nun überlegte er, was er für die zu erwartende Provision anschaffen könnte. Da rief ihn die Stimme der Kundin in die Gegenwart zurück:

„Ich möchte Sie nur noch um eine kleine Aenderung bitten!"

„Aber ich bitte sehr, meine Dame, mit dem größten Vergnügen!"

„Wir haben nämlich keinen elektrischen Strom im Hause", erklärte sie, „und darum möchte ich den Apparat gern für Gas umgearbeitet haben!"

(Svenska Dagbladet)

Der Mann von Drüben

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

27. Fortsetzung

Es dauerte sehr lange, bis das Bier vor uns stand, denn es wurde mit ungeheuer andächtiger Sorgfalt behandelt, man mußte sich gedulden, bis die Haube wie eine feste Schaumkrone über der hellgelben Klarheit im Glas stand. Rußkäfer hob mir sein Glas entgegen: „Also Prost, Waldvogel!" Und dann: „Mach's gut auch in Prag! Hooh ruck, Schwaba!"

Er nickte mir, als er getrunken hatte verklärt zu, und ich nickte dankbar zurück. Das war freilich ein anderes Bier als Dobers Gottesgnader Selbstgebrautes.

Da hatte ich also im Geist den Sprung in den Kaukasus gemacht, und jetzt drängten sie mich auch ins Erzählen. Ich hätte mir vorher freilich zurechtlegen sollen, was gesagt werden durfte und was verschwiegen werden mußte, nun im Fluß meines Berichtes wurde es mir nicht leicht, zwischen beidem zu scheiden.

„Im Kaukasus also hast du dich verkrochen?" verwunderten sie sich und wollten natürlich durchaus wissen wo. Manchmal kam es mir vor, als sei es wirklich eine übertriebene Vorsicht, hier, am Prager Biertisch, damit hinterm Berg zu halten, aber dann sah ich wie auf flimmernden Filmstreifen in rascher Folge eine Flucht von Gesichtern, den weißhaarigen Kraus, Franziska, Dober, den Schneider Oefele, sie alle, deren Schicksal an meiner Verschwiegenheit hing. Konnte ich wissen, durch welche Reihe von Zufällen ihre Sicherheit verraten wurde?

„Ich habe mein Ehrenwort gegeben ...", sagte ich.

„Na, dann natürlich nicht", meinte Rußkäfer, „dann bleibt's ein ebensolches weltgeschichtliches Geheimnis wie das von Napoleon und dem Bier. Also du hast einen Wohltäter gefunden, der durchaus einen Medizinmann aus dir machen will. Und wie bis du da gerade auf Prag verfallen?"

„Wie? Hast du mir nicht gesagt, du wolltest einmal mit mir beim Schnell ein Pilsner schmettern?"

„Ja, mich hat er ja auch nach Prag eingeladen", warf SImburg ein, „ich hab' meinen alten Herrn herumgekriegt, aber jetzt wird er mir schon ungeduldig, weil's gar so lang dauert."

„Prag ist nämlich eine heimtückische Stadt", warnte Rußkäfer, „es hat so was von Fliegenleim an sich. Man kommt schwer los."

Ich bekam gleich am ersten Abend eine Probe vom Prager Fliegenleim. Es fanden sich nach einiger Zeit noch eine ganze Anzahl junger Leute und auch zwei ältere Herren ein, ein Zahnarzt namens Krombholz und ein Privatbeamter Klappenbach. „Zum Begrüßungsabend für dich!" sagte Rußkäfer.

Der Begrüßungsabend endete in den frühen Morgenstunden. Ich weiß nur, daß wir durch eine ganze Anzahl Gaststätten zogen, Weinstuben, Kaffeehäuser, Bars und zuletzt, auf absteigender Linie, etwas verdächtig aussehende Kneipen. Hier fällt meine Erinnerung in einen Abgrund von Dunkelheit. Ich weiß nur, daß die letzten Schattentänze von Bildern in einem großen Lärm untergingen.

*

Als ich am Morgen erwachte und meine in der Bewußtseinsdämmerung herumstreunenden Gedankenherde zusammengefangen hatte, sah ich unterhalb des Stuhles, auf dem der Knäuel meiner Kleider lag, eine bunte Schlange liegen, Grün-weiß-grün, das Band der Albingia.

Ein scharfer Scheinwerferstrahl schnitt einen matten Erinnerungskreis aus dem nächtlichen Gewoge. „Also deshalb bin ich eigentlich nicht nach Prag gekommen!" sagte ich

Simburg war schon dabei, auf dem Spirituskocher Teewasser zu kochen. „Bist auch eigentlich etwas zu alt für einen Fuchsen. Aber nach dem Krieg hat's eine Menge Leute gegeben, die waren schon weit über den Jüngling hinaus, wie sie das Band genommen haben."

„Ich bin eigentlich da, um zu studieren."

„Das müssen sie alle, denn sie sind alle mit dem Wechsel knapp und dürfen keine Zeit verlieren. Es liegt ganz an dir, wie lang es dauert, bist du fertig wirst. Mich hat auch niemand gehindert ... als ich selbst ... und Prag!"

„Das war wohl gestern zuletzt eine wüste Geschichte?"

„Ja, es hat eine kleine Keilerei gegeben. Du darfst aber nicht glauben, daß es alle Tage so zugeht. Es sind sonst kreuzbrave und arbeitsame Burschen, und sie haben es auch nicht dazu, mit den Moneten herumzuschmeißen. Das war gestern eine Ausnahme; dir zu Ehren. Wir haben früher so viel von dir erzählt, daß sich alles gefreut hat, dich kennenzulernen."

Nun war ich also mit dem grün-weiß-grünen Bandlasso eingefangen, und da es nun einmal geschehen war, wollte ich es dabei bewenden lassen. Aber ich war entschlossen, mich an dem Aufbau meines Lebens in Prag nach meiner Art durch nichts hindern zu lassen.

Zuerst erledigte ich die Laufereien zu Quästur und Dekanat, denn es hatte einige Schwierigkeiten für mich, dort zu beginnen, wo ich vor Jahren als Mediziner geendet hatte. Ich belegte die Vorlesungen, die für mich in Betracht kamen; sie hatten schon begonnen, und ich fühlte mich in festem Geleise, ehe die Bude der Albingia instand gesetzt war und dort der Betrieb begann.

Meine ersten vier Semester hatte ich in Heidelberg verbracht. Ich hatte am Strand gestanden und das Studentenleben als bunten und lauten Strom an mir vorüberfließen lassen. Ohne Neugierde war ich an den prunkvollen Villen und Burgen der dortigen Verbindungen vorübergegangen und hatte die mannigfachen Gerüchte und Legenden von üppigen Gelagen und übermütigen Ulken der Studenten ohne den Wunsch angehört, daran teilzuhaben.

Nun trug ich selber Mütze und Band einer Landsmannschaft, aber das Leben hier war von ganz anderem Zuschnitt, als ich es von Augenschein und Hörensagen aus Heidelberg kannte.

Als ich im Ex-Teil einer Kneipe zu den Alten Herren aufrücken durfte und neben Klappenbach zu sitzen kam, stellte ich einmal einen Vergleich zwischen dort und hier an

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Verminderter Reingewinn beim Kraftwerk Rheinau

Tarifsenkungen wirken sich aus / 8 v. H. Dividende / Stromabsatz gehalten

Die Gesellschaft, die bekanntlich i. V. eine Kapitalherabsetzung von 4 auf 3,2 Mill. RM vornahm, die ausschließlich bei der Stadt Mannheim, der Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft Darmstadt und Hugo Stinnes (Mülheim-Ruhr) liegen, schließt das Geschäftsjahr 1935/36 (31. 3.) mit einem verminderten Reingewinn von 298 776 (427 065) RM ab, der sich um 24 340 RM Vortrag erhöht. Die in Köln abgehaltene oHV setzte die Dividende auf wieder 8 Proz. fest, dem Fonds für Wohlfahrtszwecke werden 50 000 RM (70 000) zugewiesen, 8 170 (10 213) RM erhält der AR als Tantieme und 8 946 RM werden vorgetragen. Die Betriebseinnahmen erbrachten und 2,03 Mill. RM. außerordentliche Erträge 1 501 (274) RM, i. V. noch 28 851 RM Zinsen und Kursgewinn. Dementsprechend sind Personalaufwendungen mit 0,57 (0,56) ebenfalls kaum verändert, in den Werminderungsfonds wurden 0,3 (0,29), in den Erneuerungsfonds 0,25 (0,35) gelegt. Besitzsteuern stiegen auf 0,31 (0,21) und sonstige Aufwendungen auf 0,27 (0,19), letztere infolge erhöhter Unterhaltungskosten und einmalige Ausgaben. Abschreibungen erforderten 23 259 (11 986) RM. Der Stromabsatz stieg im Berichtsjahre auf 41,23 (36,77) Mill. kWh, also um 12,1 Proz. Da angenähert drei Viertel des Zuwachses zusätzlich zum bisherigen Bezug von der Industrie aufgenommen und somit nach den unteren Tarifstaffeln, die nur noch einen bescheidenen Nutzen abwerfen, berechnet wurden, und da ferner die durchgeführten Tarifsenkungen in diesem Jahre voll zur Auswirkung kamen, hielt sich das Erträgnis erwartungsgemäß etwa auf Vorjahreshöhe. Auch im letzten Jahre wurde die Arbeitsbeschaffung durch Umbau- und Erneuerungsarbeiten in den Stromverteilungsanlagen gefördert. In den Jahren 1935/36 wurde auf Grund der Gewinnausschüttung aus 1934/35 zugunsten des Gesellschafters Hugo Stinnes der Betrag von 9936 RM zur Bildung eines Anleihestockes an die Deutsche Golddiskontbank, Berlin, überwiesen. Der Vorstand (1) erhielt wieder 15 000 RM, der AR 9 690 (7 066) RM.

Das Anlagevermögen stieg in der Bilanz (alles in Mill. RM) bei 0,29 Zu- und 0,06 Abgang auf 7,68 (7,45), Warenvorräte erscheinen mit 0,17 (0,14), geleistete Anzahlungen mit 0,13 (0,07), Warenforderungen mit 0,36 (0,32), sonst. Forderungen mit 1,41 (0,81), darunter die bereits i. V. erwähnten 0,8 Darlehen an die Gesellschafter, die zum 20. April 1936 mit der Kapitalrückzahlung ausgeglichen wurden, im Berichtsjahr wurde den Gesellschaftern entsprechend ihrer Beteiligung 0,58 neue Darlehen gegeben, die Bankguthaben mit 0,32 (0,65), andererseits stehen die Reserven und Rückstellungen mit 1,19 (0,97), die Wertberichtigungsposten mit 4,5 (3,97), die Verbindlichkeiten mit 0,93 (0,1) zu Buch, darunter 0,91 (0,08) sonstige Verbindlichkeiten, worin die Rückzahlungsverpflichtung enthalten ist, da diese erst nach Ablauf des Sperrjahres erfolgen kann.

In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich der Stromabsatz, wie der SW ergänzend erfährt, weiter gut angelassen und sich auf Vorjahreshöhe gehalten.

In Honig wieder eine Mittelernte

Das Jahr 1936 hat in der Bienenzucht nicht das gehalten, was es nach der Entwicklung der Völker und der Bienenweide im Frühjahr versprach. Von den drei „W" in der Bienenzucht, Weisel (Bienenkönigin), Weide und Wetter hat das Wetter leider versagt. Schon im zeitigen Frühjahr wurde die Obstblüte in Süddeutschland durch Unwetter vernichtet. So reiht sich das Jahr 1936 an das vorhergehende, das einen Volksdurchschnitt von 9,65 Kilo brachte, als ein Jahr der Mittelernte an. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist bei einer Mittelernte eine Einfuhr von 45 000 Doppelzentner nötig, um den Bedarf zu decken. Die Nachfrage nach Honig ist allgemein stark gestiegen. Die Gründe für diese gesteigerte Nachfrage sind folgende: Planmäßige Werbung der imkerlichen Verbände seit einer Reihe von Jahren, steigende Erkenntnis des gesundheitlichen Wertes des Honigs, die Fettlücke und die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Zur Sicherung der Bedarfsdeckung erzieht die Reichsfachgruppe Imker ihre über 160 000 Mitglieder zu einer besseren Behandlung und Pflege der Bienenvölker.

Freundlicher Wochenbeginn

Berliner Börse: Aktien fester, Renten freundlich

Die Börse eröffnete am Wochenbeginn in freundlicher Haltung und, da die schon seit Tagen zu beobachtende Materialknappheit auch heute wieder das Geschäft kennzeichnete, zu zum Teil kräftig erhöhten Kursen. Die lebhaftere Ordererteilung der Bankenkundschaft ist durch eine Reihe günstiger Wirtschaftsnachrichten hervorgerufen worden. Beachtung fand insbesondere die Erklärung des Staatssekretärs Reinhardt, daß an eine Steuererhöhung nicht gedacht werde, ferner die Ausführungen Geheimrats Klöckner über die Lage in der Eisenindustrie, denen zufolge das Erzeugungsmaximum erreicht sei und die Aussichten im Auslandsgeschäft günstig zu beurteilen sind. Schließlich regte, besonders am Montanaktienmarkt, der Abschluß der Gutehoffnungshütte an, die eine Dividendenerhöhung um ½ auf 4 Prozent vorgenommen hat. Von Montanwerten waren infolgedessen Klöckner um 2¼, Mannesmann, Vereinigte Stahl und Stolberger Zink um je 1⅛, Mansfelder um 1½ Prozent gebessert. Auch Braunkohlenwerte lagen ziemlich fest, so Ilse Bergbau mit plus 5, Rheinbraun und Bubiag mit plus 2¼. Durchweg um 2½ Prozent gebessert waren auch Kaliwerte. Dagegen überschritten chemische Papiere den Samstagschluß nur um Prozentbruchteile, so Farben um ¼ Prozent. Allerdings trat bereits nach dem ersten Kurs eine weitere Steigerung um 1 Prozent auf 178¾ bis 178⅞ ein. Bei den Elektrowerten hatten Siemens mit plus 2½ Prozent die Führung, während die übrigen Werte des Marktes bis nur zirka 1½ Prozent stiegen. Etwa das gleiche gilt auch für Versorgungspapiere. Sonst sind noch Eisenbahnverkehr mit plus 3½, Reichsbankanteile mit plus 2¼ und Zellstoff Waldhof mit plus 2½ Prozent als besonders kräftig erhöht zu erwähnen. Bei den unnotierten Papieren stiegen Wintershall mit plus 2¼ Prozent auf. Lebhafte Nachfrage bestand in Bembergaktien, wobei auch die Liquiditätsbesserung durch die Abstoßung des Südburger Werkes verwiesen wird. Die Kursfestsetzung mußte zunächst ausgesetzt werden, die Schätzungen lagen bei zirka 115, nachdem schon am Samstag eine Steigerung bis auf 108½ eingetreten war.

Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz ¼ Prozent höher mit 118 bezahlt. Die Umschuldungsanleihe notierte unverändert 89¼. Auslandsrenten lagen ziemlich ruhig.

Blanko Tagesgeld erforderte wieder 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund in Berlin mit 12,18, der Dollar mit 2,491, der holländische Gulden wieder fest mit 134,20.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Fest

Die Börse war am Aktienmarkt weiter fest. Den weiteren Käufen des Publikums stand nur wenig Angebot gegenüber, trotzdem war das Gesamtausmaß der Umsatztätigkeit recht lebhaft. Viel Beachtung fanden die Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt über die künftige Steuerpolitik. Die ersten Kurse lagen zumeist 1 bis 1½ Prozent über denen vom Samstag. Montanwerte zogen durchschnittlich 1 bis 1½ Prozent, Klöckner 2⅜ Prozent, Rheinstahl 2¼ und Harpener 2 Prozent an. Von Kaliwerten stiegen Aschersleben um 4 Prozent auf 146½. Chemiewerte erfuhren Erhöhungen von 1 Prozent, IG Farben plus 1⅛ Prozent auf 178¾. Maschinenwerte erhöhten sich meist bis 1 Prozent, sehr fest lagen Daimler mit 122⅝ (120), ferner wieder Deutscher Eisenhandel auf Dividendenerwartungen mit 143¼ (141½). Am Elektromarkt wurden AEG mit 40½—¼—⅜ (40) lebhaft umgesetzt, sonst ergaben sich Befestigungen von ½ bis 1 Prozent, Siemens plus 2½ Prozent auf 205½. Kunstseide Bemberg erschienen mit plus-plus-Zeichen und wurden mit 115½ (110½) taxiert, Aku 94⅝ (93). Von Auslandsaktien stiegen Conti Linoleum Zürich auf 208 (200) und Chade A—C auf 465 (460). Recht fest blieben Westd. Kaufhof mit 64½—64 (63), sonst gewannen u. a. Zellstoff Waldhof 1½ Proz., Jul. Berger 1 Proz., Reichsbank ⅞ Prozent. Schwächer waren Otavi Minen mit 44¼ (46).

Am deutschen Rentenmarkt stiegen Altbesitz auf 117,85 (117¾), Kommunal-Umschuldung bei größeren Umsätzen 89,40, dagegen Reichsbahn-VA. 125¾ (125¾). Im Freiverkehr zogen zertif. Dollar-Bonds 1—1½ Proz. an, 6proz. Preußen 78½, 6proz. Spargiro 77¾. Von Auslandsrenten schwächten sich Ungarn Gold weiter ab auf 13¾ (14,20).

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft stark ein da weitere Aufträge ausblieben. Die Kurse lagen etwas uneinheitlich bei Veränderungen von ¼ bis ½ Prozent nach beiden Seiten. Die führenden Werte lagen meist etwas leichter. Stärkeren Schwankungen unterlagen weiterhin Aku zwischen 94½ bis 95. Die später zu Notiz gekommenen Papiere erfuhren durchweg Erhöhungen von 1 bis 1½ Prozent, Kaliaktien plus 2 bis 3 Prozent.

Auch am Rentenmarkt war das Geschäft später kleiner. Zertif. Dollar-Bonds bröckelten etwas ab. Etwas lebhafter waren Ungarn Gold mit 13,75 bis 13,85 nach zuletzt 13,60. Goldpfandbriefe kaum verändert, Stadtanleihen fast unverändert, Liquidationspfandbriefe uneinheitlich. Von Industrieobligationen 6proz. Vereinigte Stahl 102½ (102½).

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt-M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind	Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind	Front vordringender Warmluft
W Stärke 1, NWZ, N 3, NO 4 usw.	Front mit Warmluft in der Höhe
○ wolkenlos ◕ wolkig ◔ heiter ● bedeckt ◑ halbbedeckt	Regengebiet, Schneefallgebiet, Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter

Der Durchzug eines mächtigen Sturmwirbels brachte am gestrigen Sonntag vor allem den deutschen Küstengebieten schwere Stürme, machte sich aber auch im Binnenland bemerkbar. Ein neuer Wirbel ist bis Süd-England vorgestoßen und nimmt bereits heute seinen Einfluß auf unser Wetter auf. Auch für die Folge bleibt die Witterung sehr unbeständig.

Die Aussichten für Dienstag: Nach verbreiteten Regenfällen — hauptsächlich in der Nacht zum Dienstag — wieder wechselhafte Bewölkung mit einzelnen Schauern bei kräftigen westlichen und nordwestlichen Winden. Zunächst milder, dann neue Abkühlung.

. . . **und für Mittwoch.** Bei Luftzufuhr aus West bis Nordwest Fortdauer der unbeständigen und zu Niederschlägen geneigten Witterung.

Rheinwasserstand

	18. 10. 36	19. 10. 36
Waldshut	279	250
Rheinfelden	253	244
Breisach	156	141
Kehl	272	267
Maxau	436	428
Mannheim	333	326
Kaub	220	217
Köln	193	195

Neckarwasserstand

	18. 10. 36	19. 10. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	324	319

Leichte Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren insgesamt um 113,2 auf 5 136,9 Millionen RM ermäßigt. Damit ist die Ultimo-Spitze bis zur Monatsmitte wieder um 58 v. H. abgebaut. Im Vormonat errechnete sich zum gleichen Stichtage die Spitzenabbau mit 52,2 v. H. und im Vorjahr mit 60,4 v. H. Die Entlastung war also im Berichtsmonat nur wenig geringer als in den Vergleichsmonaten, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die vorangegangene Ultimo-Belastung diesmal wesentlich stärker gewesen war.

Die Hauptentlastung ist auf dem Wechselkonto eingetreten, das sich um 131,3 auf 4 567,8 Millionen RM ermäßigt hat. Dagegen haben die Lombardbestände eine Zunahme um 18,4 auf 44,3 Millionen RM erfahren, was auf einen nur vorübergehenden kurzfristigen Kreditbedarf der Banken zum Medio schließen läßt. Die sonstigen Aktiva zeigen eine verhältnismäßig starke Steigerung um 37 auf 604,6 Millionen RM, die in der Hauptsache auf einer stärkeren Inanspruchnahme des dem Reiche seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits beruht.

Der im wesentlichen durch die Halbzahlungen und die Fälligkeit von 100 Millionen RM Schatzanweisungen bedingte größere Geldbedarf des Reiches in der Berichtswoche kommt auch in dem Rückgang der öffentlichen Giroguthaben zum Ausdruck. Im Gegensatz dazu sind die privaten Giroguthaben gestiegen; insgesamt zeigt das Girokonto einen Zugang von 16,2 auf 693,77 Millionen RM.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 70,6 Millionen RM und an Scheidemünzen 25,7 Millionen RM aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Mitte Oktober auf 6337 Millionen RM gegen 6433 in der Vorwoche, 6249 im Vormonat und 5978 im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände zeigen insgesamt eine Abnahme um 0,08 auf rund 68,7 Millionen RM. Im einzelnen sind die Goldbestände um 0,116 auf 63,4 Millionen RM gestiegen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,196 auf rund 5,3 Millionen RM zurückgegangen.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	17. 10.	19. 10.
Dt. Reichsanl. v. 1927	101,37	101,37
4½ Dt. Reichsanl. 30	103,25	103,25
Baden Freist. v. 1927	97,25	97,25
Bayern Staat v. 1927	98,25	98,25
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	117,62	117,60
Dt. Schutzgebiet 08	10,85	10,85
Augsburg Stadt v. 26	96,25	96,50
Heidelbg. Stadt v. 26	91,50	91,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	93,75	93,75
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v. 26	—	—
Mhm. Ablös. Altbes.	116,50	116,75
Bad. Ld. Liqu. R 1—24	—	102,37
Bad. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,75	94,75
do. Goldanl. v. 26	94,75	94,75
Bay. Hyp. Wechs. Gdf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
Frankf. Liqu.	100,25	100,25
Frkf. Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,20	100,40
Mein. Hyp.	97,—	97,—
Mein. Hyp. Liqu.	100,87	100,—
Pfälz. Hyp. Gdpfr.	98,—	98,—
Pfälz. Liqu.	101,25	101,—
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,25	95,25
Rhein. Hyp. Gdpfr.	97,—	97,—
do. 5-9	97,—	97,—
do. 12-13	97,—	97,—
do. Liqu.	100,62	100,75
do. Gdkom. I-III	94,75	94,75
Südd. Boden.-Liqu.	101,25	101,25
Großkraftw. Mhm.	102,—	102,—
Linde Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	99,50	99,50
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,50	102,87
IG Farbenind. v. 28	131,75	132,75
Mexik. amort. Innere	—	—
do. äuß. v. 09	—	14,60
Oesterr. Goldrente	32,—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	202,50
Adt. Gebr.	47,—	47,—
Aschaffbg. Zellstoff	—	142,75
Bayr. Motor.-Werke	137,—	137,50
Berl. Licht u. Kraft	165,—	166,—
Brauerei Kleinlein	97,25	97,25
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	110,75	110,50
Cement Heidelberg	—	159,75
Daimler-Benz	120,—	123,—
Deutsche Erdöl	144,87	146,—
Deutsche Linoleumw.	168,62	169,75
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,—	87,—
Eichb.-Werger-Br.	109,50	109,—
El. Licht & Kraft	150,—	—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	136,—	136,—
IG Farbenindustrie	177,—	178,—
Feldmühle Papier	—	145,37
Gesfürel Loewe	146,—	147,—
Th. Goldschmidt	118,50	—
Gritzner-Kayser	30,75	30,25
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	197,—	—
Hanfwerke Füssen	—	98,50
Harpener Bergbau	—	157,50
Hochtief AG Essen	130,—	131,—
Holzmann Phil.	—	134,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	152,25
Junghans Gebr.	101,87	103,50
Kali Chemie	—	147,—
do. Aschersleben	—	—
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	129,62	132,50
Knorr-Heilbronn	230,—	232,—
Konservenfbr. Braun	83,—	83,—
Lahmeyer	154,—	155,—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,—	109,—
do. Walzmühle	136,—	138,—
Mannesmannröhren	114,75	116,62
Metallgesellschaft	—	147,87
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	142,—	142,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	134,—	134,—
Rhein. Braunkohle	233,50	237,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rhein M.-Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	153,25	155,—
Rütgerswerke	—	140,25
Salzwerk Heilbronn	236,—	238,—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el.	160,25	161,50
Schwartz-Storchen	123,—	123,—
Seilind. Wolff Mhm.	88,—	88,50
Siemens-Halske	204,—	205,—
Sinner-Grünwinkel	94,—	—
Südd. Zucker	210,—	211,—
Ver. Dt. Oele	118,—	118,—
Westeregeln	139,50	—
Zellst. Waldh. Stamm	170,—	172,75
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	119,—
Bayer. Hyp. Wechsel	91,25	91,—
Commerz- Privatbk.	103,—	103,—
DD-Bank	104,50	105,—
Dresdner Bank	104,50	105,25
Frankf. Hyp.-Bank	—	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	86,75	87,12
Reichsbank	192,—	192,50
Rhein. Hypoth.-Bank	139,25	139,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	125,62	125,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	200,—	201,—
Bad. Assecuranzges.	40,—	40,—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	17. 10.	19. 10.
4½% Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,37
4½% do. do. v. 1934	98,—	98,—
Dt. Anl. Abl. 1	117,75	117,75
Dt. Schutzgebiete 08	11,—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	—
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	97,—	97,—
6% do. Komm. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	85,87	85,87
Bank für Brauind.	144,25	144,50
B. Hyp.- u. W.-Bank	91,—	91,50
Comm.- u. Privatbk.	104,—	103,—
Dt. Bank u. Disconto	104,50	104,50
Dt. Golddiskontbank	100,25	—
Dt. Uebersee-Bank	162,—	161,75
Dresdner Bank	104,50	104,75
Meininger Hyp.-Bk.	98,—	97,25
Reichsbank	191,87	190,75
Rhein. Hyp.-Bank	139,25	139,25
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	48,—	47,50
AG Verkehrswesen	123,75	123,75
Allg. Lok. u. Kraftw.	143,—	143,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	16,—	16,—
Hbg.-Südam. Dpfsch.	39,50	38,75
Norddeutscher Lloyd	16,—	18,—
Südd. Eisenbahn	—	68,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	204,—	203,—
Allgem. Bau Lenz	115,—	114,75
Allgem. Kunstseide (Aku)	95,—	90,75
Allg. Elektr.-Ges.	39,75	39,12
Aschaffenb. Zellstoff	141,25	140,25
Augsburg-Nürnberg	120,87	120,50
B. Motoren (BMW)	137,—	137,87
Bayer. Spiegelglas	43,75	—
J. P. Bemberg	107,87	120,—
Bergmann Elektr.	120,—	120,50
Berlin-Karlsr. Ind.	142,75	143,37
Braunk. u. Brikett	—	225,—
Braunschweig A.-G.	147,50	147,50
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	—	156,—
Brown Boveri	—	112,—
Buderus Eisenwerke	120,—	121,50
Conti Caoutchouc	171,75	175,—
Conti Linoleum	202,—	209,—
Daimler-Benz	120,50	122,50
Deutsch. Atl. Tel.	123,—	125,—
Deutsch. Konti Gas	114,—	111,75
Deutsche Erdöl	144,50	146,—
Deutsche Kabelwk.	146,—	146,25
Deutsche Linoleum	168,—	169,25
Deutsche Steinzeug	165,—	165,—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. Widmann	—	165,50
Dynamit Nobel	90,87	92,—
El. Lieferungen	134,—	134,—
El. Schlesien	123,50	124,50
El. Licht und Kraft	156,75	161,25
Enzinger Unionwerke	119,—	119,50
Farbenindustrie IG	176,75	178,—
Feldmühle Papier	144,50	144,37
Felten & Guilleaume	139,37	140,—
Gebhard & Co.	139,—	142,50
Germ. Portl.-Cement	114,75	114,—
Gerresheim. Glas	119,—	118,25
Ges. f. El. Unterneh.	146,—	147,—
Goldschmidt Th.	118,—	120,—
Gritzner, Maschinen	90,50	90,—
Gruschwitz Textil	110,—	109,75
Guano-Werke	116,50	116,50
Hackethal Draht	133,50	134,—
Hamburg Elektr.	145,50	147,—
Harb. Gummi Phön.	163,25	165,—
Harpener Bergbau	155,—	157,50
Hedwigshütte	—	134,50
Hellmann & Littmann	49,—	50,—
Hoesch Eis. u. Stahl	118,—	119,12
Hohenlohe-Werke	180,—	180,—
Philipp Holzmann	133,12	134,25
Hotelbetrieb	83,75	84,50
Gebr. Junghans	103,25	103,50
Kahla Porzellan	83,25	84,25
Kali Chemie	144,75	147,25
Kaliw. Aschersleben	143,50	143,—
Klöcknerwerke	179,—	132,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	142,25	143,25
Kollmar & Jourdan	71,—	—
Kölln. Led. u. Wachs	128,—	129,—
Kronprinz Metall	152,50	154,—
Lahmeyer & Co.	153,50	154,50
Laurahütte	18,50	19,—
Leopold-Grube	175,87	126,—
Lindes Eismasch.	171,75	167,—
Mannesmannröhren	114,87	116,12
Mansfelder Bergbau	160,75	161,—
Markt- u. Kühlhalle	116,—	115,50
Masch'bau Untern.	120,67	122,—
Masch. Buckau Wolf	130,—	129,—
Maximilianshütte	—	197,—
Mülheimer Bergw.	166,—	161,12
Nordd. Eiswerke	—	89,75
Orenstein & Koppel	89,—	89,50
Rathgeber Waggon	77,—	78,—
Rhein Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	138,—
Rhein. Braunkohlen	233,50	236,62
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	153,87	155,—
Rhein.-Westf. Kalkw.	133,—	138,—
Riebeck Montan AG.	123,—	121,75
Rütgerswerke	139,25	139,75
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	190,—	190,—
Salzdetfurth Kali	192,—	193,—
Schubert & Salzer	143,—	145,—
Schuckert & Co.	161,12	161,75
Schulth.-Patzenhofer	108,12	109,12
Siemens & Halske	203,25	206,—
Stoehr Kammgarn	116,—	116,—
Stolberger Zinkhütte	82,12	82,62
Südd. Zucker	210,—	210,—
Thür. Glas	160,—	160,—
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	170,—	170,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	124,75	125,—
Ver. Stahlwerke	120,—	120,87
Ver. Ultramarinfabr.	158,—	159,—
Vogel Telegr.-Dr.	155,50	158,—
Wanderer-Werke	167,50	168,75
Westd. Kaufhof AG.	64,—	64,37
Westeregeln Alkali	139,25	142,62
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	117,—	117,75
Zellstoff Waldhof	170,—	171,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1130,—	1130,—
Allianz Allgem.	261,—	253,—
Allianz Leben	—	200,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	179,—	176,—
Neu-Guinea	350,—	360,—
Otavi Min. u. Eisenb.	47,37	44,25

Berliner Devisenkurse

	Geld 17. Oktober	Brief 17. Oktober	Geld 19. Oktober	Brief 19. Oktober
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,465	12,495	12,455	12,485
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,691	0,695	0,691	0,695
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,870	41,950	41,870	41,950
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,144	0,146	0,144	0,146
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,493	2,488	2,493
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,330	54,43.	54,270	54,370
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,165	12,195	12,155	12,185
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,370	5,380	5,365	5,375
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,590	11,610	11,585	11,605
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	133,970	134,230	133,820	134,080
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	54,570	54,670	54,510	54,610
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,710	0,712	0,710	0,712
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	48,250	48,350	48,200	48,300
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,140	61,260	61,080	61,200
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,055	11,075	11,045	11,065
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,730	62,850	62,670	62,790
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,150	57,270	57,080	57,200
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	22,980	23,020	22,480	22,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,761	8,779	8,761	8,779
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,329	1,331	1,329	1,331
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Küchen
in moderner Ausführung, zweckmäßig, schön u. sehr preiswert, in elfenbein und naturlasiert Mk. 165.- 190.- 230.- bis 400.-
Einige Küchen in elfenbein mit kleinen Lackschäden werden wesentlich billiger abgegeben.
Verkaufslager in 6 Stockwerken
Möbelvertrieb Kiesler & Neuhaus P 7, 9

Man hat nur Ärger, wenn man die amtlichen Bekanntmachungen nicht kennt. So wurde zum Beispiel 1934 im Siegkreis der Anbau von „Industrie"-Kartoffeln verboten, weil sie Krebsbefall zeigten. Der Kleinbauer S. im Brölital wußte nichts davon, weil er keine Zeitung las, und baute weiter „Industrie". Bei der Ernte entdeckte er den Krebsbefall und benachrichtigte die Polizei. Das wäre ganz in Ordnung gewesen, wenn der Anbau von Industrie-Kartoffeln nicht ausdrücklich verboten gewesen wäre. In diesem Falle aber hatte der Bauer nicht nur den Ernteausfall zu tragen, sondern erhielt obendrein noch eine hohe Strafe. So zahlt man drauf,

wenn man keine Zeitung liest

Suprema-

Fahrradlicht
Dynamos 2.75 3.95, 4.75, 5.50 — 6.00, 7.50 —
Scheinwerfer, spitz -.65
Batterieblenden -.80
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7
Breitestraße.

Paßbilder
für alle Formationen der NSDAP
3 St. von 1.00 M. an
6 St. von 1.50 M. an
Foto-Schmidt
J 5, 2 b. Kaufhaus

Automarkt
Nein!
ich kaufe
nur noch
HANSA
den wunderschönen, schnittigen u. guten Wagen! —
Das Auto
welches sein Besitzern so viel Freude macht,
weil
es so zuverlässig, sparsam u. billig ist bei
Gg. Schüttler
Mhm. N 7, 17
Hauptvertretung von Hansa und Hansa Lloyd für Rheinpfalz und Nordbaden. —
Fernruf 20046.

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag bis ½4 Uhr geöffnet
B 2, 14
a. Nat.-Theater

Dollacker Mäller.
Gegr. 1910
Neulieferung
Reparaturen
Fernspr. 517 66
Fröhlichstr. 20.

Rohmöbel
Schränke
eintürig: 20.— 22.— 24.—
zweitürig: 35.— 40.— 45.—
dreitürig: 80.— 90.— 100.—
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7 Breitestr.
im Hause Pliz

CONTINENTAL

SCHREIB-MASCHINEN
J. BUCHER
MANNHEIM T 6, 2 BREITE STR. L 5, 3
General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Automarkt
BMW-Limousine
6 Zyl., wie neu, zu vkf.
Fernruf 531 79.
(21 228*)

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
N 1, 10 Ruf 264 6*

Auto-Garage
(Einzelbuge)
in Feudenheim
sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit allen näh. Angaben unt. 21 209* an d. Verlag d. Bl.

Ford
VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Größtes
Ford-Ersatzteillager, weit u. breit,
den größten
Stab langjährig erprobter
Ford-Spezialisten
finden Sie bei Fa.
E. Stoffel
Mhm. N 7, 17
Fernruf 200 46
erster
autorisierter
Ford-Händler
für Mannh.-Ludwigsh. u. Umgeg.

Chevrolet steuerf. Lim.,
Merced. steuerfr. Oelverg.
1,2 Ltr. Opel
Dreirad-Lieferwag. bill. abzug. R 6, 3, Fahrzeughandlung
(21 225*)

Der Schein trügt
Ein beschädigter Füllhalter ist nicht wertlos!
Ihr Freund
ist oft durch eine kleine Reparatur beim Fachmann wieder gebrauchsfähig
Fahlbusch
im Rathaus.

Ford
VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Neuer
autorisierter
Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 58
Fernruf 43865

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse
N 4, 13/14

Statt besonderer Anzeige!

Gestern, Sonntag, ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Herr

Johann Decker

unerwartet rasch im Alter von 62 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (J 7, 20), den 19. Oktober 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Decker, geb. Hüftle, nebst Kindern.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 21. Okt. 1936, mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Am Samstag, den 17. Oktober 1936, wurde meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Frau

Emilie Ruschmann

geb. Göbel

uns durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Mannheim (J 7, 5), den 19. Oktober 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Ruschmann.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 20. Oktober, nachmittags ½4 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn

Johann Dittenberger

Gastwirt

im Alter von 74 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Mannheim (F 5, 14), den 19. Oktober 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Paula Dittenberger, geb. Kern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. d. M., nachm. 2½ Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. Das Seelenamt ist am Freitag, früh 7 Uhr, in der Liebfrauenkirche.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die unserem lieben Entschlafenen, Herrn

Max Vogel sen.

entgegengebracht wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank den Herren Aerzten, den ehrwürdigen Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre aufopferungsvolle Pflege während der langen Krankheit, Herrn Kaplan Meier für die Seelsorge, Herrn Prälat Martin für die trostreichen Worte, der Landesbauernschaft Abteilung Gartenbau, der Fachschaft Gartenbau Kreis Baden-Rastatt, der Ortsgruppe Baden-Baden des Gartenbaues, dem Verein Deutscher Rosenfreunde, der Deutschen Gartenbaugesellschaft, der Gewerbeschule, dem Vorstand und Aufsichtsrat der Vereinsbank, dem Reichsverband der Deutschen Offiziere, der Artilleriekameradschaft, der Deutschen Kriegerkameradschaft, der Radsgesellschaft, der Gefolgschaft der Fa. Vogel-Hartweg für die herzlichen Gedenkworte und Kranzspenden am Grabe, sowie allen denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Baden-Baden, Leopoldstraße 15.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Vogel, geb. Thiergärtner.

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Heiß

Rektor a. D.

ist am Samstag, 17. Oktober, im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim (Collinistr. 20), den 19. Oktober 1936.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Heiß, geb. Hohenstatt.

Im Sinne des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied unerwartet gestern abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, Herr

Carl Zuber

im 54. Lebensjahre.

Mannheim, Feudenheim, Hannover, Löbau, 19. Okt. 1936.
Dammstraße 8

Frau Lina Zuber, geb. Gaupp
Friedrich Losch
Familie Dr. Fr. Wessinger
Familie Ludwig Zuber
Familie Adolf Zuber
Frau Emilie Tannert Wwe., geb. Zuber
und Anverwandte

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Oktober 1936, um 12.30 Uhr, von der Leichenhalle Hauptfriedhof aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Am 18. Oktober 1936 entriß der Tod unseren Senior-Chef, Herrn

Carl Zuber

aus unserer Mitte. Derselbe war uns immer ein Vorbild von selbstbewußter Pflichterfüllung und werden wir ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Mannheim (Dammstr. 8), den 19. Oktober 1936.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Friedrich Losch

MARCHIVUM